

**11.07.1965 Sich Seiner schämen
(Serie VIII, 1) Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Ewald Frank

...

7 Weil dort ein Aufstand war, konnte ich nicht predigen.

8 Die Menschen standen da und winkten, indem sie riefen: "Gedenke meiner Mutter; gedenke meines Bruders, der im Sterben liegt." Sie befanden sich hinter einer Abgrenzung, ich meine, hinter einem Drahtzaun. Es verursacht ein wirklich schlechtes Gefühl in einem.

9 Ich kam nach Hause und stellte fest, daß mein Sohn Joseph im Lesen etwas nachgelassen hatte. Er wurde zwar ohne weiteres versetzt, doch er mußte es aufholen. Er konnte einfach nicht gut lesen. Deshalb dachte ich: "Nun, wir werden wohl einige Zeit zu Hause bleiben müssen." Dann aber sagte ich mir: "Wenn wir zu Hause bleiben, haben die Kinder nichts von den Ferien." Also haben wir das bis August aufgeschoben und sind für etwa zwei, drei Wochen hierhergekommen.

10 Ich sagte dann: "Während wir dort sind, halte ich eine Reihe von Versammlungen. Wir werden das Schulauditorium nehmen und dort vom 28. bis zum 1. Versammlungen abhalten." Ich wollte über das Thema der Ausgießung der sieben Zornschalen predigen. Wir riefen also dort an und mußten eine kleine Enttäuschung hinnehmen. Man will uns die Schule nicht mehr überlassen, weil zu viele Menschen dorthin kämen. Wir können sie nicht mehr bekommen. Deshalb habe ich einen anderen Entschluß gefaßt.

11 Wenn wir die Versammlungen bekanntgeben würden, könnten wir die Leute nicht unterbringen. Sie sind auch nicht bekanntgegeben worden. Wir könnten nicht fünf Tage lang so viele Leute hier in der Kapelle haben. Das wäre furchtbar.

12 Also setzten wir uns mit Bruder Neville, Bruder Wood und den anderen zusammen, besprachen es und beschlossen folgendes: Wenn es nicht durchführbar ist, fünf Gottesdienste hintereinander zu halten, und zwar am 28., 29., 30., 31. und 1., dann, meine ich, beginnen wir schon am nächsten Sonntag mit zwei Gottesdiensten: am Sonntag vormittag und am Abend. Das ist der 18. Am 25. haben wir dann wieder

am Vormittag und am Abend einen Gottesdienst. Das wären zusammen vier. Am 1. August findet ebenfalls wieder am Vormittag und am Abend eine Versammlung statt. Das sind insgesamt sechs. Es wird dann auch nicht so überfüllt sein.

13 Meint ihr nicht auch, daß es so besser ist, anstatt daß alle auf einmal kommen und es ein zu großes Gedränge gibt? Für zwei Gottesdienste können wir das aushaken und werden alle zusammenrücken. Doch an fünf Abenden hintereinander wäre es schwer.

14 Während ich hier bin, möchte ich einmal mit den Kassierern und den Ältesten zusammenkommen.

15 Das ist überall notwendig. Wir leben in den letzten Tagen, und das Evangelium hat nicht mehr den Vorrang, den es haben sollte. Ihm wird nicht das Vorrecht eingeräumt, das es einnehmen sollte. Es ist ganz und gar mit Politik und anderen Dingen vermischt, gleicht einer Vereinigung, und dahin wird es schließlich führen, denn das Malzeichen des Tieres muß durch eine Vereinigung kommen. Das wissen wir. Es wird ein Boykott sein: niemand wird kaufen oder verkaufen können, es sei denn, er hat das Malzeichen des Tieres.

16 Ich möchte von den Ältesten etwas wissen, denn ich fühle mich zu etwas geleitet. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie solch einen Hunger nach Gott in meinem Herzen verspürt wie jetzt. Ich möchte mir ein eigenes Zelt und was dazugehört beschaffen, wie der Herr es mir in der Vision zeigte. Ich glaube, daß die Zeit ganz nahe ist. Ich möchte sehen, ob wir, während ich hier bin, nicht das Zelt kaufen können.

17 Wenn wir dann zum Beispiel nach Jeffersonville kommen, brauchen wir uns nicht auf einen, zwei, drei oder auch vier Tage zu beschränken, sondern wir können hier das Zelt aufstellen und zwei, drei Wochen lang Versammlungen haben, und niemand kann etwas dagegen sagen. Wir können entweder das Freizeitgelände nehmen, und wenn sie es uns nicht geben, dann gibt es Farmer, die uns ihr Land zur Verfügung stellen. Wir werden das Gelände mieten und es dort aufstellen. Das einzige, was wir dann tun müßten, wäre, Toilettenräume zu errichten. Das wäre einfach. Dann können wir beginnen, unsere Gottesdienste so zu halten. Denn es ist gemäß einer Vision des Herrn, daß es so geschehen soll.

18 Ich kam gestern an und erfuhr dieses und jenes. Als ich die Straße entlangging, kam ein guter Freund von mir des Weges. Er sagte: "Hallo, Billy!" Ich sah ihn an und bemerkte, daß er schneeweißes Haar bekommen und beträchtlich zugenommen hatte. Der Mann ist in meinem Alter! Wir waren oft zusammen, als wir jung waren. Er war damals ein gutaussehender junger Mann. Irgendwie befiel mich ein eigenartiges Gefühl.

19 Mein jüngster Sohn, Joseph, fragte: "Warum bist du traurig, Papa?" Ich antwortete: "Oh, ich kann es dir nicht erklären, Joseph. Ich kann es dir nicht sagen."

20 Ich sehe jetzt "Lij" Perry, der dort mit seiner Frau sitzt. Es scheint erst gestern gewesen zu sein, als dieses Paar noch schwarzhaarig war und in meiner Nachbarschaft wohnte. Wir hatten damals ein altes Boot, das wir "Wahoo" nannten und in dem wir abends im Fluß angelten. Jetzt sehe ich, daß sie beide weißhaarig sind. Ihr wißt, das macht uns eines deutlich. Es ist wie ein Summer, der sich bemerkbar macht und sagen will: "Du hast nicht mehr viel Zeit."

21 Deshalb möchte ich, daß jeder Tag meines Lebens für Ihn zählt. Was mir noch bleibt, die Zeit, die ich noch habe, möchte ich irgendwo verbringen, um etwas zu tun, und wenn es nicht mehr ist, als an einer Straßenecke zu stehen und Zeugnis zur Ehre Gottes abzulegen. Zu diesem Zweck bin ich ja hier.

22 Ich habe hier in Indiana, in Green's Mill, ein Versteck. Das ist keine Stadt, sondern es ist in der Einöde. Jemand hat das Gelände gekauft, und sie lassen es euch nicht einmal betreten. Doch ich habe dort eine Höhle, in der mich niemand finden kann. Ich gehe immer bei Nacht hinein. So erfährt der Besitzer überhaupt nicht, wann ich hinein- oder herausgehe. Er weiß nämlich nicht, wo diese Höhle ist, und könnte nicht dorthin gelangen, ganz gleich, wo sie wäre. Dahin möchte ich gehen und eine Zeitlang mit dem Herrn reden. Ich fühle, daß es notwendig ist.

23 Meine Frau und auch Rebekah und Sara möchten kommen und Besuche bei ihren Bekannten machen. Wir werden für etwa drei Wochen hier sein, so der Herr will.

24 Ich meine also, daß wir, anstatt die Menschen für die Versammlungen so eingeeengt in der Kapelle sitzen zu lassen, lieber einen Sonntagvormittag- und einen Sonntagabend-Gottesdienst haben

sollten. Die Menschen können dann nach Hause fahren und in der nächsten Woche wiederkommen. Natürlich gehört diese Stätte uns - sie gehört dem Herrn, und Er gab sie uns. Wir haben sogar eine Klimaanlage hier.

25 Ich glaube nicht, daß ich die Ausgießung der sieben Zornschalen so vollständig durchnehmen und ihnen ganz gerecht werden könnte, denn in ihnen ist eine gewaltige Botschaft enthalten. Aber ich könnte für die Kranken beten und die Botschaften bringen, wie der Herr sie mir für die Gemeinde gibt. Während der Woche gehe ich irgendwohin in die Wildnis, um mich zu vertiefen, komme am Sonntagmorgen hierher zurück und halte den Gottesdienst, wie heute, und auch den Abendgottesdienst.

Ich fragte unseren lieben Pastor, Bruder Neville, ob er damit einverstanden wäre, denn dadurch nehme ich ihm ja seinen Teil an den Gottesdiensten weg. Doch er war mehr als froh, sie mir abtreten zu dürfen.

26 Ich nehme an, daß auch Bruder Capps vom Reisefieber erfaßt wurde, denn ich habe erfahren, daß er und Bruder Humes unterwegs sind. Der Herr hat jedoch Bruder Mann hierhergebracht, damit er seine Aufgabe übernimmt. Ihr wißt, es ist einfach wunderbar, wie Gott die Dinge fügt. ER hat immer alles genau zeitlich abgestimmt.

Als ich kam, hörte ich jemanden predigen und sagte: "Ich glaube, das ist Bruder Capps."

27 Er kam nach Tucson und hatte ganz schnell genug davon, denn es war dort ungefähr 43 Grad Celsius heiß. Das bekam ihm gar nicht, und so machten er und Bruder Humes sich auf den Weg nach Phoenix. Dort herrscht eine Temperatur von ca. 46 Grad Celsius, das ist natürlich noch schlimmer. Ich meine, dann ist er nach Texas abgereist. Er versucht, einen geeigneten Ort zu finden.

28 Arizona ist sicher nicht das Richtige in dieser Jahreszeit, das kann ich euch sagen. Am letzten Freitag war es in Parker über 60 Grad Celsius heiß. Dort wohnt Bruder Craig, der aus der Gemeinde hier kommt. Ihr könnt ein Ei zerschlagen, und es ist gar, bevor es den Boden berührt. Man spuckt - und schon ist die Feuchtigkeit verschwunden. Es gibt dort überhaupt keine Luftfeuchtigkeit. In dieser Jahreszeit ist es dort wirklich wie in einem Backofen. Von November bis Januar aber ist es

herrlich. Doch wenn es März, April wird, dann ist es besser, man sieht zu, daß man fortkommt, wenn man nicht ersticken will.

29 Bruder Capps und seine Begleiter kamen genau zu der Zeit, und ich glaube, dadurch wurden sie vertrieben. Vielleicht ließ der Herr es zu einem Zweck geschehen. Ich glaube daran, daß Gott die Schritte des Gerechten lenkt.

30 Manchmal scheint es hart zu sein, wie neulich mit der Reise nach Afrika. Ich war so sicher, daß ich mich im Willen Gottes befinde. Vor einem Jahr hielt ich im Süden eine Anzahl von Versammlungen.

31 Ich dachte, daß es von der Organisation kommt, die sagte: "Du kannst über die christlichen Geschäftsleute kommen; aber wir haben damit nichts zu tun."

32 Ich möchte diese Männer nicht in Konflikte bringen. Ich möchte, daß sie wohlwollend gegeneinander sind. So habe ich ihnen nur einen Brief geschrieben und darin gesagt: "Denkt daran!"

Jahrelang habe ich versucht, wieder nach Afrika zu kommen, denn ich fühle, daß mein Dienst in Afrika noch nicht zu Ende ist.

33 Weshalb würde ich sonst nach Afrika gehen müssen, obwohl mich sechs-, siebenhundert verschiedene Städte hier in den Vereinigten Staaten rufen - direkt hier, ohne Kanada und Mexiko, oder die anderen Orte? Warum sollte ich sonst das Verlangen haben, dorthin zu gehen? Es ist etwas in meinem Herzen, das mich nach Afrika zieht. Es ist etwas mit diesen Menschen, das ich liebe. Ich möchte nur um der Farbigen willen gehen. Viele der Leiter meinen, daß ich das nicht tun sollte. Ich möchte aber zu meinen farbigen Freunden gehen. Zu ihnen hat der Herr mich gerufen. Ich weiß, daß viele dieser Menschen in Not sind. Die Weißen können sich Ärzte und alles leisten, doch diese armen Eingeborenen leben dort abgetrennt und sind heruntergekommen. Ich spüre, daß sie es am ehesten annehmen werden. Sie sind es.

34 Es hat etwas auf sich, wenn ihr den Punkt erreicht, daß ihr so klug seid, daß ihr alles wißt, denn dann kann Gott nichts mehr mit euch anfangen. Wenn ihr aber dahin kommt, daß ihr bereit seid zu hören und zu lernen, dann ist die Zeit Gottes gekommen, zu wirken und zu euch zu reden.

35 Ich schrieb ihnen einen Brief zurück und sagte darin: "Denkt daran: Am Tage des Gerichts sollen sie die knochigen Hände aus dem Rauch

herausstrecken und euch verdammen. Ihr Blut komme über euch, nicht über mich, denn ich habe ungefähr zehn Jahre lang versucht zurückzukommen."

36 Als ich den Brief abgeschickt hatte und zurückkam, sagte etwas zu mir: "Besuche Sidney Jackson! Mache eine Jagdreise!" Zur gleichen Zeit sprach der Herr zu Sidney Jackson und sagte: "Löwe, gelbe Mähne, Bruder Branham, Camping, Durban - große Versammlung."

37 Er war ja hier und hat mit euch gesprochen. Wir haben ihn auch getauft. Er war vollkommen gegen die Taufe auf den Namen Jesus Christus, und seine Frau noch mehr. Sie ging einfach weg. Doch ich sage euch, nie habe ich dann ergebener Menschen gesehen. Etwa 150 Prediger wurden dort seither auf den Namen Jesu Christi getauft. Sie breiten das Feuer über das ganze Land aus. Die Botschaft erfaßt ganz Afrika. Piloten und große Männer kommen und lassen sich auf den Namen Jesu Christi taufen.

38 Als ich begann, die Vorbereitungen für diese Reise zu treffen, hatte ich so viele Schwierigkeiten wie nie zuvor in meinem Leben. Im allerletzten Augenblick bekam ich mein Visum, in dem der Vermerk stand: "Darf keinerlei Arten von religiösen Gottesdiensten abhalten. Darf nur zum Jagen kommen."

39 Damit war alles verdorben, doch ich sprach: "Ich gebe nichts darum, was der Teufel tut; ich kann nicht für das bürgen, was Bruder Jackson von dem Löwen mit der gelben Mähne und allem anderen sagte. Doch das weiß ich, daß Gott mir geboten hat, Sidney Jackson zu besuchen und jagen zu gehen. Und ich gehe!" Das war eine meiner gewaltigsten Reisen.

40 Und dann wurde mir auch klar, was die Ursache der Schwierigkeiten war. So der Herr will, werde ich nun vielleicht im Oktober, wie ich meine, wieder nach Afrika gehen und Versammlungen halten können, indem ich volle Unterstützung und alles, was dazugehört, habe. Ich ging der Sache auf den Grund und habe herausgefunden, wodurch es verursacht wurde.

Man schreibt hierher, und der eine hat dies zu sagen, der andere jenes und der nächste wieder etwas anders. Am besten ist es, man findet es selbst heraus. Ich weiß, worin die Schwierigkeit bestand und was der Grund dafür war. Die Regierung wollte es mir deshalb nicht gestatten, weil dann so viele Menschen zusammenströmen würden.

41 Wenn uns aber die christlichen Geschäftsleute oder irgendeine Organisation einladen und alles arrangieren würden, dann muß die Regierung automatisch zustimmen, denn die Organisationen sind in der Regierung vertreten. Die Regierung sorgt auch für den Polizeischutz.

Wenn zum Beispiel fünfundzwanzig Männer aus dieser Denomination und fünfundzwanzig aus einer anderen kämen, würden sie das nicht akzeptieren. Es muß das Haupt dieser Organisation sein. Die christlichen Geschäftsleute sind ja keine Sekte, sondern eine Vereinigung, in der alle Kirchen vertreten sind. Ihr Vorsitzender, Dr. Simon, ist ein sehr feiner Mensch. Ich habe ihn kennengelernt und mit ihm gesprochen. Sie übernehmen die Verantwortung für die Versammlungen, und alle übrigen Gemeinden machen geschlossen mit. Ich glaube, wir werden eine der größten Versammlungen haben, die je in Afrika gehalten wurden.

42 Der Punkt, den ich hervorheben will, ist folgender: Wenn ihr wißt, daß ihr das Rechte zu tun versucht, und ihr fühlt euch geleitet, etwas Bestimmtes zu tun, dann müßt ihr es zuerst mit dem Wort prüfen und sehen, ob es mit dem Wort übereinstimmt. Laßt euch dann durch nichts aufhalten. Ganz gleich, wie viele Hindernisse der Teufel in den Weg wirft - geht einfach über sie hinweg.

43 Ich sagte meiner Frau und Bruder Wood, als ich hierherkam, und Freunden, die ich gestern traf, daß ich ungefähr fünf Jahre lang kaum wußte, was ich tun soll. Es nahm mich nervlich sehr mit. Seht, die Erweckung unter den Gemeinden ist erloschen. Das weiß jeder. Man spürt es in dieser Kapelle; man spürt es überall. Es herrscht eine dumpfe, leblose Atmosphäre. Irgend etwas stimmt einfach nicht. Das kommt daher, weil die Erweckungsbegeisterung von den Menschen gewichen ist. Geht einmal in die Gemeinden - dort seht ihr sie sitzen. Der Pastor stottert herum und möchte eine Botschaft oder etwas bringen. Doch das erste, was man hört, ist, daß er über irgendeine gesellschaftliche Veranstaltung spricht, die stattfinden soll. Es scheint, als ob alles zu Tode erstarrt ist.

44 Billy Graham stellt es fest und auch Oral Roberts. Mr. Allen hatte Schwierigkeiten, wie ihr wißt. Oral Roberts hat dort das 50-Millionen-Dollar-Gebäude; er hat eine Schule, doch niemand ist jetzt auf dem Missionsfeld.

45 Aufgrund einer Vision ging ich von hier nach Tucson, um zu erfahren, was der Herr mir auftragen würde. Dort begegnete Er mir, wie

Er es euch hier vorhersagte, in der Formierung der sieben Engel und gebot mir zurückzukehren, weil die sieben Siegel geöffnet werden sollten. Genau das ist geschehen.

46 Eines Tages kam Bruder Wood dorthin, wir gingen zu der gleichen Stelle, und ich warf einen Stein in die Luft, wie Er es geboten hatte. Als er herunterkam, sprach Er: "Innerhalb eines Tages und einer Nacht wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen." Ich habe den genauen Wortlaut vergessen.

47 Am nächsten Tag kam ein Wirbelsturm vom Himmel herab. Wir kennen ja die Geschichte und wissen, was geschah. Als er hochstieg, fragten sie, was es war. Ich sagte: "In drei gewaltigen Detonationen wurden drei Worte ausgesprochen." Die Männer hörten nur die Detonation. Ich verstand, was gesagt wurde, und wiederholte es: "Gericht - trifft - Westküste." Zwei Tage später ist Alaska fast versunken. Es geht wie ein Gewitter umher; Erdbeben finden statt. Seht nur: Täglich erschüttern Beben irgendwo die Erde.

48 Dies ist meine erste Botschaft hier, seit ich in Los Angeles im Baltimore Auditorium predigte und darüber sprach, wie ein Mann seine Wahl für eine Frau trifft. Wahrscheinlich habt ihr das Tonband. Ich sagte, daß dadurch sein Charakter und das, wonach er strebt, widergespiegelt wird. Wenn ein Mann sich eine Frau nimmt - ein junges Mädchen, die seine Frau werden soll, und er nimmt zum Beispiel ein modernes Mädchen, eine gewöhnliche Ricketta, dann zeigt das nur seinen Charakter. Wenn er eine Schönheits- oder Sexkönigin heiratet, oder was auch immer, dann zeigt das, was wirklich in dem Mann ist.

Ein Christ jedoch schaut nach einer Frau mit Charakter aus, denn er plant ja ein zukünftiges Heim mit dieser Frau. Er sucht sich eine Frau, die ihm ein Zuhause schafft. Dann sagte ich: "Christus sagt uns hier in Seinem Wort, was unser zukünftiges Heim sein wird. Welch eine Art von Frau wird Er sich wählen? Eine denominationelle Prostituierte? Niemals! ER wird eine Frau erwählen, deren Charakter Seinem Wort entspricht. Das wird die Braut sein."

49 Während ich dort war, kam etwas über mich, und ich wußte ungefähr 30 Minuten lang von nichts. Es erging eine Weissagung. Das erste, woran ich mich erinnere, war, daß ich mit Bruder Moseley und Billy auf der Straße ging. Es war gesagt worden: "Du Kapernaum, das du dich nach dem Namen der Engel nennst (das ist Los Angeles - Stadt der

Engel), das du dich in den Himmel erhoben hast, du wirst zur Hölle hinuntergeworfen werden. Denn wenn die mächtigen Werke, die in dir geschehen sind, in Sodom geschehen wären, so stünde es noch heutigen Tages." Das alles war mir nicht bewußt.

50 Auch nicht, wie ich zu Ende predigte, indem ich Christus pries und die Gemeinde ermahnte. Ich sagte: "Ihr Frauen, ganz gleich, wie ich versuche, es euch nahezubringen, oder wie sehr ich gegen diese Dinge predige, und ihr Männer, ihr Prediger, ihr tut fortwährend, die ganze Zeit, das gleiche: Ihr geht darüber hinweg, als wäre das Wort Gottes nichts."

51 Als ich es begriff, sagte ich: "Darüber gibt es irgendwo eine Schriftstelle." Ich stellte dann fest, daß Jesus Kapernaum, das am See lag, gescholten hat. Als ich an dem Abend nach Hause kam, durchforschte ich die Schrift, nahm das Geschichtsbuch und stellte fest, daß Sodom und Gomorrha einst blühende Städte waren - Hauptquartiere der heidnischen Welt. Ihr wißt, die Städte sind durch ein Erdbeben im Toten Meer versunken. Jesus stand da und sagte: "O Kapernaum, wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind, so stünde es noch heutigen Tages. Nun aber wirst du bis in die Hölle hinuntergestoßen werden." Etwa zwei-, dreihundert Jahre nach Seiner Weissagung sank Kapernaum auf den Grund des Sees, während all die umliegenden Städte am Ufer stehengeblieben sind. Ein Erdbeben versenkte es im See.

52 Dann weissagte ich: "Los Angeles wird auf dem Meeresboden sein." Ich kam nach Hause und reiste nach Afrika. Während ich in Afrika war, hatten sie ein Erdbeben. Ihr habt es gesehen. Es kam im Rundfunk, daß einige große, schöne Gebäude, ein Motel usw., in Los Angeles eingestürzt sind.

53 Seit diesem Erdbeben ist ein zwei bis drei Zoll breiter Riß in der Erde, der in Alaska beginnt, einen Bogen über die Aleuten macht, 150 bis 200 Meilen im Meer verläuft und bei San Diego wieder hervorkommt, Los Angeles mit einbegriffen. Er zieht sich hindurch bis zum Norden Kaliforniens, etwas südlich der Stadt San Jose.

54 Ein Wissenschaftler sagte in einem Fernsehinterview, das ich mir angesehen habe: "Darunter befindet sich brodelnde Lava." Dann sagte er: "Ein Teil davon wird abbrechen."

55 Der Mann, der diesen führenden Wissenschaftler interviewte, fragte ihn: "Dann könnte das ja ganz versinken?"

Er antwortete: "Könnte? Es wird."

56 Er erwiderte: "Natürlich, aber das wird womöglich noch viele, viele Jahre dauern."

57 Er entgegnete: "Es kann in fünf Minuten oder in fünf Jahren sein." Er setzte nur noch fünf Jahre an.

58 Doch so gewiß ich mich dort unter der Inspiration befand, als ich Gericht über die Westküste aussprach und als dann die Ankündigung folgte, daß Los Angeles versinken wird, so gewiß ist es dahin. Das stimmt. Es wird geschehen. Wann, weiß ich nicht.

59 Was ist geschehen? Ihr wißt, daß wir jetzt nur sechs Kontinente haben. Wir hatten aber sieben. Der eine versank zwischen Afrika und den Vereinigten Staaten. Das ist geschichtlich erwiesen. Ihr wißt davon.

Wenn es versinkt, dann möchte ich, daß ihr achtgebt.

60 In einer Predigt, die ich, soweit ich weiß, wohl in der Zeit hielt, als Br. "Lij" Perry noch Diakon in der Gemeinde war, sagte ich: "Die Zeit wird kommen, wo der Ozean bis in die Wüste alles überschwemmen wird." Das war vor 30 Jahren. Ich hatte es vergessen, bis Mrs. Simpson mir neulich die Predigt brachte. Ich habe es auch in das kleine Buch geschrieben.

61 Der Salton Sea liegt ja 74 Meter unter dem Meeresspiegel, und wenn dieses losgelöste Stück mit einer Fläche von Tausenden von Quadratmetern ins Meer versinkt, wird es eine Flutwelle auslösen, die bis nach Arizona dringen wird. Gewiß!

62 Oh, wir sind in der Endzeit. Es ist eine herrliche Stunde! Der Herr Jesus wird bald erscheinen. ER sagte: "Es werden Erdbeben hier und da stattfinden, es wird eine Zeit der Angst und Ratlosigkeit unter den Nationen sein, und Menschenherzen werden vor Furcht versagen." ER sprach aber auch: "Wenn dies nun zu geschehen beginnt, dann hebt eure Häupter empor, denn eure Erlösung naht." [Bruder Branham singt.]

63 Habt ihr neulich das Bild gesehen? Dreht das Bild seitwärts. Ich meine die Aufnahme der sieben Engel, als sie sich erhoben. Dreht es nach rechts, dann könnt ihr das Angesicht des Herrn Jesus darin sehen, wie Er wieder auf die Erde herabblickt.

64 Erinnert euch, bevor ich über die sieben Gemeindezeitalter sprach, konnte ich nicht verstehen, weshalb Jesus dort mit weißem Haar gezeigt wurde. ER war doch ein junger Mann. Ich forschte in der Bibel nach, dort steht: "ER gelangte zu dem ehrwürdigen Greise, dessen Haupthaar wie reine Wolle war." Jesus aber war bei Seiner Kreuzigung erst 33 1/2 Jahre alt.

65 Ich rief Br. Jack Moore, einen Theologen, an. Er sagte: "Oh, Bruder Branham, das ist Jesus in Seinem verherrlichten Zustand." Er erklärte: "Nach Seinem Tode, Seiner Beerdigung und Auferstehung hat Er dieses Aussehen angenommen." Das hörte sich für einen Theologen richtig an, doch es genügte mir nicht. Es traf nicht den Kern.

66 Als ich über das erste Gemeindezeitalter zu sprechen begann, offenbarte es der Heilige Geist. Ihr habt es auf den Bändern über die Gemeindezeitalter, und auch das Buch mit allen Einzelheiten wird bald fertig sein. Es zeigt, daß Jesus Richter war. Die Richter trugen früher eine weiße Perücke. In England tut man es immer noch, wenn man die höchste Autorität hat. Wenn ihr dieses Bild seitwärts dreht, seht ihr Ihn. Ober Seinem schwarzen Haar, das ihr am Bart erkennen könnt, hat Er eine weiße Perücke. ER ist die oberste aller Gewalten;

Er ist die höchste Autorität. Sogar Gott selbst sagte zu Ihm: "Dies ist Mein geliebter Sohn, HÖRET AUF IHN!"

67 Dort ist Er mit den sieben Engeln, welche die Botschaft von der Öffnung der sieben Siegel brachten, wodurch der Same der Schlange und all die anderen Dinge geoffenbart wurden. Es zeigt, daß Er darin eingehüllt ist - in Seine höchste Autorität. ER ist der Höchste; Er ist eingehüllt. Die Bibel spricht davon, daß Er sich in veränderter Gestalt offenbarte, daß Er sich verwandelte- En morphe. Das Wort En morphe kommt aus dem Griechischen. Es bezeichnet einen griechischen Schauspieler, der mehrere Rollen zu spielen hatte. Jetzt ist Er das, und im nächsten Akt stellt Er etwas anderes dar. Im ersten Akt war Er Gott, der Vater, im nächsten Gott, der Sohn, und in diesem ist Er Gott, der Heilige Geist. Da ist Er, Sein Wort ist immer noch die höchste Autorität. Wir leben in den letzten Tagen.

68 Vor kurzem kam ich von Afrika zurück. Ich war müde. Ihr wißt, dort ist jetzt Nacht, und man muß sich umstellen. Als ich mich an die Zeit gewöhnt hatte, kam ich wieder zurück. Wir hatten eine herrliche Reise, eine Jagdreise. Es war eine der besten, die ich in meinem Leben hatte.

Billy hat einige Aufnahmen. Vielleicht habt ihr irgendwann einmal Zeit, dann kann er sie euch zeigen und euch einen Eindruck von der Reise vermitteln.

69 Ich hatte einen Traum. Immer wieder träume ich, daß ich wieder bei der Public Service Company tätig bin. Ich träumte, daß ich mich irgendwie bei der Arbeit befand. Man ließ mich selbständig arbeiten. Anstatt loszugehen und in meinem vorgeschriebenen Gebiet die Rechnungen einzukassieren, oder was immer ich tun sollte, sagte ich einfach: "Ich bin mein eigener Chef!" und ging schwimmen. Ich begab mich dorthin, zog meine Kleidung aus und die Badehose an. Ich war allein dort und dachte: "Das ist doch nicht richtig. Was wird die Gesellschaft sagen? Es ist doch Arbeitszeit, und die Gesellschaft bezahlt mich für diese Zeit. Das ist eigenartig", überlegte ich. Dann kam mir der Gedanke: "Das Geld habe ich auf meiner Tour kassiert." Ich mußte ja beides tun: überwachen und kassieren. Ich sagte: "Mit dem Geld, das ich kassiert habe, habe ich etwas getan, als ich mich hier aufhielt. Ich habe alle Belege verloren und das Geld, das ich bekam, mit meinem eigenen Geld zusammengetan. Wie weiß ich jetzt, wer die Rechnung bezahlt hat?", so dachte ich. "Es ist nur daher gekommen, weil ich nicht aufgepaßt habe. Das war nicht recht. Ich kann nur eines tun, nämlich, zu meinem Vorsteher gehen und es ihm sagen." Das war seinerzeit Don Willis.

Ich sagte: "Don, ich habe meine Belege verloren. Hier ist mein eigenes Geld und das, was ich kassiert habe, zusammen. Laß es hier beim Kassierer, und wenn die Leute kommen, haben sie ja die Quittung mit meiner Unterschrift, daß sie bezahlt haben."

70 Hier sitzen womöglich Leute, bei denen ich damals kassierte und denen ich dann eine Quittung gab. Ich weiß, daß einige hier sind. Ihr wißt, daß nur 10 % draufgeschlagen wurden, wenn ihr nicht pünktlich bezahlt habt. Bei 1,50 Dollar waren es 15 Cent mehr. Wir kamen gern zusammen, um uns zu unterhalten. Sie bezahlten ihre Rechnung nicht, weil sie wußten, daß ich dann kommen und mich mit ihnen eine Weile unterhalten würde. Sie bezahlten die fünfzehn Cent gern dafür, daß man sich setzte und ein wenig mit ihnen sprach, während man die Rechnung einkassierte. Das nahm sehr zu, und ich mußte schließlich so viele Rechnungen einkassieren, daß ich es gar nicht mehr schaffte. Nun gut,

ich dachte also, daß dies die einzige Möglichkeit war, und da erwachte ich.

72 Wir wohnen in dem Haus von Schwester Larson. Ich glaube nicht, daß sie hier ist. Sie ist sehr freundlich zu uns. Sie will zwar nicht, daß ich das sage, doch sie ist eine sehr feine Dame. Wir wohnen in Räumen, die ihr gehören. Sie hat zwei nebeneinanderliegende Wohnungen. Jede ist sehr klein, deshalb haben wir beide gemietet. Meine Frau und ich schlafen in der Wohnung, in der ich die Leute empfangen. Dort stehen zwei Doppelbetten.

73 Als ich aufwachte, schlief sie noch. Nach einer Weile erwachte auch sie, und ich winkte ihr zu. Sie blickte herüber und blinzelte ein paar Mal. Ich fragte: "Hast du gut geschlafen?"

Sie antwortete: "Nein."

74 Dann sagte ich: "Ich hatte einen ganz furchtbaren Traum. Ich war wieder bei der Public Service Company." Ich sprach: "Was habe ich nur getan?"

75 Ich erinnere mich, daß ich als junger Mann einmal Salem, Indiana, zum Gebiet hatte, in dem ich meine Tour machen mußte. Dort kaufte ich mein Frühstück, zum Beispiel eine Schüssel Haferbrei. In dieser Hitze brachte man das Frühstück kaum hinunter. Ich rechnete dann immer 10 Cent als meine Auslagen ab. Der Leiter kam und sagte: "Weißt du, was sie in der Versammlung sagen? 'Wer ist der Trottel', sagen sie, 'der zehn Cent für das Frühstück einträgt?'" Er meinte: "Du solltest doch wenigstens 50 Cent berechnen." Ihr alle wißt, daß man damals für 50 Cent ein großes Frühstück bekam.

Ich sagte: "Nun, soviel esse ich doch nicht."

Er antwortete: "Alle übrigen tragen fünfzig Cent ein, und du solltest auch fünfzig Cent berechnen."

Ich sagte wieder: "Ich verbrauche sie aber nicht."

Er erwiderte: "Trage sie trotzdem ein." Er war ja mein Chef.

76 Ich dachte: "Was kann ich tun? Ich muß 50 Cent berechnen und esse nur für zehn Cent." So begab ich mich auf die Straße, suchte Kinder, die kein Frühstück bekamen und kaufte ihnen für die übrigen vierzig Cent etwas zum Frühstück.

Ich dachte: "Was kann ich tun? Vielleicht trägt Er mir das nach."

77 Ich erinnere mich daran, daß sie auf Patrouille durch das Grundstück kamen und es dabei beschädigten. Man sagte, ich solle die Rechnung stellen. Ihr wißt, sie haben das Recht, das Grundstück zu betreten, aber für Schäden müssen sie bezahlen.

78 Ich schrieb dorthin: "Ihr seid mir nichts schuldig" und dachte: "Dadurch wird die Sache mit den 40 Cent beglichen. Vielleicht waren es zwanzig, dreißig Dollar, die ich während der Zeit den Kindern gegeben habe." Immer wieder träumte ich davon.

79 Wir hatten dort einen großen Baum, unter dem die Kinder spielten, der jedoch dem Überwachungsman im Weg war. Sie tun ihre Arbeit jetzt mit dem Hubschrauber. Er kam und sagte: "Billy, der Baum sollte gefällt werden."

80 "Nein, säge ihn nicht ab, wir werden ihn beschneiden", erwiderte ich, "Bruder Wood und ich werden ihn beschneiden."

Er sagte: "Ich werde jemanden bestellen, der ihn beschneidet."

Ich bat: "Laß ihn nicht absägen."

Er antwortete: "Ich werde es nicht tun lassen."

81 Dann ging ich auf eine Reise. Als ich zurückkam, war der Baum abgesägt. Ich hätte dagegen Klage erheben können. Ich sagte: "Herr, dadurch ist es jetzt beglichen." Deshalb schlug ich es ab; es war schon in Ordnung, und ich ließ es sein.

Nach wie vor träumte ich davon.

82 Als ich neulich am Morgen aufstand, beteten wir zusammen, wie wir es an jedem Morgen als erstes tun. Wir beten auch, bevor wir abends zu Bett gehen. Als sie hinausgegangen war, um den Kindern das Frühstück zu bereiten, begann ich zu beten. Ich sagte: "Herr, ich muß ein furchtbarer Kerl gewesen sein. Was habe ich im Leben getan, daß ich von der Public Service Company nicht loskomme?"

83 Dann nahm ich ein Bad, und als ich herauskam, schien etwas zu mir zu sagen: "Vielleicht vernachlässigst du Seine Arbeit." Ich dachte: "Etwa fünf Jahre habe ich nichts getan und nur auf Ihn gewartet."

84 Vor einigen Tagen stand ich dort, wo sie uns ein neues Haus gebaut haben. Bruder Moseley kam und sprach darüber, und ich sagte: "Das ist nur ein kleines Geschenk von meinem Vater." Da begann er zu weinen. Ich sprach: "Siehst du, Er sagte: 'Wenn ihr euer Heim, eure Ländereien,

Vater und Mutter verläßt, werde Ich euch Häuser, Länder, Väter und Mütter und hundertmal Wertvolleres in diesem Leben geben und in der künftigen Welt ewiges Leben." Ich erklärte ihm: "Schau, ich mußte die Kapelle verlassen, die ich so innig liebe; auch mein Heim, das der Herr mir dort gegeben hat, mußte ich verlassen. Dafür hat Er mir dieses gegeben." Dann sagte ich: "ER ist wunderbar. Siehst du?" Und er fing an zu weinen.

85 "Ich bin hierher in diese Wüste gekommen und habe mich abgesondert", sagte ich, "und ich frage mich, warum Gott mich in eine Wüste gebracht hat, wo es nichts außer Skorpionen und giftigen Eidechsen gibt."

86 Es ist nicht nur eine natürliche Wüste, in der es heiß ist, sondern auch eine geistliche Wüste. Dort gibt es überhaupt kein geistliches Leben. So etwas habt ihr in eurem Leben noch nicht gesehen. Wir haben nicht einmal eine Gemeinde, wohin wir gehen könnten. Die Menschen kommen geistlich fast um. Ich habe sie dort beobachtet und den Unterschied gesehen.

87 Wenn ihr unter dem Geiste Gottes verbleibt, wird euer Leben lieblich und sanft, so, wie durch Wasser Gras und weiche Knospen hervorkommen. Dieses Gras würde in Arizona nicht wachsen; diese Bäume wären Kakteen. Die Blätter würden sich zusammenrollen zu Stacheln. So ist es, wenn es in einer Gemeinde trocken wird. Jeder sticht den anderen. Ihr wißt das. Man braucht weiches Regenwasser, damit man weich wird, damit Blätter hervorkommen und Schatten für die Pilger entsteht, die vorüberziehen.

88 Etwas sagte mir: "Vielleicht vernachlässigst du die Arbeit Gottes."

Ich betete um eine Vision.

89 Meda hatte mir gerade eine neue Bibel geschenkt und Bruder Brown aus Ohio ebenfalls. Beide schenkten sie mir zur gleichen Zeit; zu Weihnachten. Ich ging hin, nahm eine der neuen Bibeln und sagte: "Herr, in vergangenen Zeiten hattest Du das Urim und Thummim." (2. Moses 28, 29-30).

90 Hört jetzt zu, ich möchte etwas sagen. Diese Versammlung wird ja nicht aufgenommen. Das ist der Grund, weshalb ich es sage. Ich tat es, tut ihr es aber nicht. Es ist nicht gut.

91 Doch ich sagte: "Herr, wenn damals jemand etwas geträumt hatte, stellte er sich vor das Urim und Thummim und erzählte seinen Traum. Wenn dann das Licht - das übernatürliche Licht - aus dem Urim und Thummim hervorstrahlte, war es ein wahrer Traum." Dann sprach ich: "Doch die Priesterschaft und das Urim und Thummim gibt es nicht mehr. Deine Bibel ist jetzt das Urim und Thummim. Herr, ich will das nie wieder tun. Ich habe Dich gebeten und darum gebetet, mir eine Vision zu geben und zu mir zu reden, warum ich diese Träume habe. Was habe ich getan? Wenn ich jemanden in der Welt verletzt oder jemandem sonst etwas getan habe, dann laß es mich wissen. Ich werde hingehen und es in Ordnung bringen. Wenn ich der Public Service Company etwas schulde, wenn ich ihr oder einem anderen Menschen gegenüber etwas Unrechtes getan habe, wenn ich mir Dir gegenüber etwas zuschulden habe kommen lassen, dann laß es mich wissen. Ich möchte es in Ordnung bringen."

92 Laßt es uns jetzt bereinigen, schiebt es nicht auf, denn dann kann es zu spät sein. Laßt es uns jetzt tun.

93 Ich sagte: "Gewiß gibt es in diesem Wort zwischen 1. Moses und der Offenbarung irgendeine Begebenheit, wo irgend jemand, mit dem Du Dich befaßt hast, eine Frage auf derselben Ebene hatte wie ich. Wenn jemand etwas tat, und Du sie deswegen zur Rechenschaft zogst, dann laß mich die Stelle in der Bibel aufschlagen. Was immer derjenige getan hat, möge es auf mich zutreffen. Wenn ich etwas Verkehrtes getan habe, wenn Du möchtest, daß ich etwas tue, oder wenn ich etwas nicht getan habe, laß mich jemanden in der Bibel finden, der in derselben Lage war."

94 Ich schloß meine Augen, ließ die Bibel auffallen und legte meinen Finger auf eine Schriftstelle: Es war 1. Moses 24, 7. Dort geht es um Elieser, den treuen Knecht Abrahams, den vorbildlichen Knecht in der Bibel, der ausgesandt wurde, eine Braut für Isaak zu finden. Mich überliefen Schauer.

Gewiß, das stimmt mit meiner gesamten Botschaft genau überein; durch sie soll die Braut herausgezogen werden.

95 Er sagte: "Schwöre mir, daß du keine Braut von hier nimmst, sondern zu meinem Volke gehst."

Er fragte: "Was ist, wenn die Frau nicht mit mir kommen will?"

96 Darauf antwortete er: "Dann bist du von diesem Eid entbunden." Er sprach: "Der Gott des Himmels wird Seinen Engel vor dir her senden." Darauf zog er dorthin, begann zu beten und begegnete der hübschen Rebekka, welche die Braut Isaaks wurde.

97 Zurück zum Wort. Das ist eine vollkommene Botschaft. "Gehe und hole die Braut." Das ist die Aufgabe. Dazu bin ich hier. Das versuche ich zu tun: die Braut herauszurufen.

98 Denkt an das Erlebnis, das ich hier hatte und auf das ich in Kalifornien Bezug nahm; wie ich die Braut in einer Vorschau sah. Zuerst kam die Braut und ging vorbei; dann kamen Miss Amerika, Miss Asien und all diese scheußlich aussehenden Frauen. Am Schluß ging wieder dieselbe Braut wie am Anfang vorüber. Eine, besser gesagt, zwei von ihnen gerieten aus dem Gleichschritt, und ich brachte sie wieder dahin zurück. Das ist meine Aufgabe: die Braut zu suchen und im Gleichschritt zu halten.

99 Ich sagte: "O Gott, ich kehre nach Hause zurück. Ich weihe mich Dir von neuem und fange noch einmal an." Das haben wir vor, und dazu bin ich hier.

100 Ich meine, es wäre gut, wenn wir es so handhaben würden: Wir beginnen am achtzehnten, also am nächsten Sonntag morgen und am Abend, und machen am darauffolgenden Sonntag weiter. Wie viele glauben, daß es gut wäre? Danke.

101 Ich möchte, daß ihr mir einen Gefallen tut. Wenn ihr jemanden darüber informiert habt, daß am 28. eine Versammlung stattfindet, dann teilt ihnen bitte mit, daß es nicht geht. Schreibt ihnen einen Brief oder benachrichtigt sie irgendwie anders. Wir möchten nicht, daß die Menschen kommen und dann enttäuscht sind. Doch wir konnten das Auditorium nicht bekommen.

102 Es ging einfach nicht. Zur letzten Versammlung waren wohl zu viele Menschen gekommen. Ihr wißt ja, wie es mit öffentlichen Gebäuden ist. Wir leben einfach in den letzten Tagen; das ist es. Sie sagen, daß diese Menschen den Schulablauf stören, wenn sie hereinkommen; daß sie zu früh kämen und daß sie dies, das und jenes tun würden. Der Saal sei zu voll gewesen, und die Feuerwehr hätte dieses und jenes beanstandet. Ihr wißt das ja.

103 Deshalb werden wir über die Zornschalen und die Posaunen ein anderes Mal sprechen, das habe ich euch zugesagt. Sie gehören in einen anderen Abschnitt. Die Zornschalen werden ausgegossen, während die Posaunen ertönen. Wir möchten das alles auf einmal durchnehmen und es miteinander verbinden.

104 Wie viele haben die neue Ausgabe gelesen, die Br. Vayle für mich überarbeitet und in der er die Grammatik richtiggestellt hat? Habt ihr etwas davon gelesen? Ja, zwei oder drei von euch. Ich finde, du hast eine wirklich gute Arbeit geleistet, Br. Vayle. Ich glaube, Schwester Vayle hat sie getan, und du hast es nur vorgeschrieben. Ich bin also nicht immer gegen Frauen, nicht wahr, Schwester Vayle?

105 In den nächsten Minuten werden wir eine Schriftstelle lesen.

106 Ich habe hier ein Büchlein. Ich weiß nicht, ob Bruder Vayle oder Bruder Borders es war, der mir das Buch brachte. Ich möchte ein kleines Lehrbuch ausarbeiten.

107 Doch wenn irgend jemand einmal einen Blick auf das wirft, was ich Notizen nenne - wenn ich zum Beispiel über den Morgenstern sprechen will, dann zeichne ich einen Stern, und wenn ich über etwas anderes predigen will, stelle ich ebenfalls alles in Symbolen dar - ist es ein Gekritzelt, und niemand kann wissen, was es bedeutet.

Wenn ich mit dem Wagen unterwegs bin und mir fällt etwas ein, dann mache ich mir Notizen, sage dies und jenes und mache kleine Zeichen. Manchmal schaukelt das Auto dabei hin und her, oder ich fahre über Brücken. Wenn ich zum Beispiel darüber predigen möchte, daß der Stern herabkommt, zeichne ich die Pyramide und setze den Stern Davids darüber, wie er herabkommt, dann weiß ich, welche Schriftstellen ich lesen werde. Oder wenn ich etwas Bestimmtes erwähnen möchte, was Moses tat, dann mache ich so etwas wie Truthahnspuren.

108 Ich habe eine Reihe solcher Aufzeichnungen hier und werde einige Minuten darüber sprechen.

109 Heute abend werde ich nicht an Bruder Nevilles Statt predigen, sondern mich ausruhen und ihm zuhören.

110 So der Herr will, beginnen wir dann am nächsten Sonntag morgen mit den Gottesdiensten. Helft mir alle beten, denn das war auf meinem Herzen.

Sie sagten: "Wir könnten nach Louisville oder New Albany gehen", doch die Versammlungen waren für Jeffersonville angesetzt. Louisville und New Albany werde ich ein andermal besuchen. Diese sollten hier in Jeffersonville stattfinden.

111 Wir wollen jetzt unsere Häupter neigen. Nachdem ich ungefähr dreißig Minuten zu euch gesprochen habe, wollen wir jetzt zu Ihm sprechen.

112 Herr Jesus, es geht über unser Denken und unser Verständnis hinaus, daß wir solch ein gesegnetes Volk sein dürfen. Wäre ein Adeliger, irgendeine Persönlichkeit aus einem anderen Land oder ein Diplomat hier, würden wir es als etwas ganz Besonderes betrachten, solch eine berühmte Person unter uns zu haben. Heute jedoch ist der Gott des Himmels nicht nur unter uns, sondern Er wohnt in uns und lebt Sein Leben durch uns. Dafür sind wir so dankbar, Herr. Doch es geht natürlich über unser Verständnis hinaus.

113 Ich habe über die Versammlungen und die Reise nach Afrika gesprochen und auch darüber, daß wir versucht haben, alles für die Tage hier in Indiana zu arrangieren. Es könnte sein, Herr, daß Du uns irgendwie auf dieses Zelt hin lenkst, um die Vision zu erfüllen. Dein Wille geschehe, wir haben es Dir nach bestem Wissen hingelegt. Deshalb beten wir, Herr: wenn etwas im Gegensatz zu Deinem Willen ist, laß es uns wissen, damit wir Deinen vollkommenen Willen erkennen und tun.

114 Segne uns in den folgenden Minuten. Sprich zu uns durch Dein Wort, Herr, denn Dein Wort ist die Wahrheit. Wir bitten es im Namen Jesus. Amen.

Laßt uns Markus, Kapitel 8, aufschlagen.

115 Es ist nur eine kurze Botschaft, die ich euch aus dem Wort bringen kann, nachdem ich das Zeugnis gegeben habe, usw.

116 Wir beginnen mit Vers 34 und lesen bis zum Ende des Kapitels. Ich lese gerne, was Er sagte, denn ich weiß, daß es wahr ist.

Dann rief er die Volksmenge samt seinen Jüngern herbei und sagte zu ihnen: "Will jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, und so werde er mein Nachfolger. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um der Heilsbotschaft willen verliert, der wird es retten. Denn was hülfte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne

und doch sein Leben einbüßte? Denn was könnte ein Mensch als Gegenwert für sein Leben geben? Denn wer sich meiner und meiner Worte unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht schämt, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt."

117 Daraus möchte ich den Titel nehmen: Sich schämen. Wißt ihr, ich mag den Ausspruch: "Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, dessen werde Ich Mich schämen."

118 Das Wort sich schämen könnte auch mit verlegen sein ausgedrückt werden. Wenn ihr mit etwas konfrontiert werdet, über das ihr in Verlegenheit geratet, dann schämt ihr euch dessen.

119 Wenn man sich schämt, dann zeigt das auch, daß man sich über das, was man sagt, nicht sicher ist. Wenn ihr wißt, wovon ihr sprecht und die Gewißheit habt, daß ihr wißt, worüber ihr sprecht, dann könnt ihr es jedem sagen. Ihr schämt euch nicht. Wenn ihr verlegen werdet, ist das ein Zeichen dafür, daß ihr nicht sicher seid.

120 Ihr wißt, daß es heute soviel davon gibt, besonders in bezug darauf, worüber ich jetzt spreche: sich des Wortes schämen.

ER und das Wort ist dasselbe:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort... und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns... - derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

121 "Denn wer sich Meiner und Meiner Worte schämt" - Er und Sein Wort sind eins, das bedeutet also, wer sich in dieser gegenwärtigen, sündigen Generation Seines Wortes schämt - "dessen werde Ich Mich schämen."

122 Wenn heute jemand fragt: "Bist du ein Christ?", dann merken wir, daß es sehr populär ist, zu antworten: "Ja, ich bin Christ."

123 Fragt man jedoch: "Glaubst du das Wort Gottes; wo geschrieben steht, daß denen, die da glauben, diese Zeichen folgen werden:...?"

124 Dann werden sogar die Prediger rot im Gesicht.

125 Schämt ihr euch, von der göttlichen Heilung zu reden? Schämt ihr euch des vollen Evangeliums? Schämt ihr euch des Pfingsterlebnisses? Das bedeutet, sich Seines Wortes zu schämen. Es ist doch Sein Wort, das in euch Fleisch geworden ist.

126 Sein Wort muß in jeder Generation zum Leben hervorkommen. Es kam in den Tagen Moses zum Leben hervor, denn von dieser Zeit spricht die Bibel in Hebräer 1: "Nachdem Gott vorzeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat in den Propheten..."

127 Die Gemeinde hatte alles so verdreht, wenn die Propheten auftraten. Diese unerschrockenen Botschafter kamen außerhalb einer Gemeinde, Denomination oder Organisation und widersetzten sich Königen, Königreichen, Gemeinden und allem anderen.

Wenn sie vor die Priester gestellt wurden, schämten sie sich nicht, denn sie hatten das direkte SO SPRICHT DER HERR.

128 Beachtet, wenn der Prophet im Alten Testament "SO SPRICHT DER HERR" sagte, dann nahm er hinsichtlich des Wortes - in dem, was er aussprach - den Platz Gottes ein. Sobald er das SO SPRICHT DER HERR aussprach, nahm er den Platz Gottes ein und handelte an Gottes Statt. Dann brachte er seine Botschaft. Es war Gott, der durch ihn sprach. "SO SPRICHT DER HERR!"

129 Ich stelle mir die alten Propheten vor, wenn sie mit ihrer Botschaft kamen und die Könige dadurch in Verlegenheit brachten! Den Menschen, ja sogar den Priestern, bereitete sie Unbehagen. Es war ihnen unbehaglich zumute, denn sie sollten ja Führer, geistliche Männer sein. Doch wenn dann das Wort auf diese Weise hervorkam, wurden sie davon entlarvt, und sie fühlten sich verlegen und beschämt.

130 Oft, nicht nur oft, sondern zu oft, sehen wir das heute noch bei den Menschen. Man sagt: "Ich bin Christ."

"Hast du den Heiligen Geist empfangen, seitdem du gläubig geworden bist?"

"Oh!" Seht, dann werden sie deswegen verlegen.

131 Jemand fragt: "Gehörst du etwa zu der Gruppe dort, wo man jauchzt und an göttliche Heilung und all das Zeug glaubt?" Viele ziehen sich zurück.

132 Sie wollen sagen können, daß sie zu einer Denomination gehören: "Ich bin Baptist", "Ich bin Presbyterianer.", "Ich bin Lutheraner." Dessen schämen sie sich nicht.

133 Wenn es aber darauf ankommt, ein Christ zu sein, der das Wort Gottes so nehmen kann, wie es ist, dann schämen sie sich.

"Ich gehöre zu keiner Denomination." Sie schämen sich, das auszusprechen. Sie müssen wie die übrige Welt durch irgendeine Organisation vertreten werden.

134 Es ist erst seit kurzem dahin gekommen. In den Tagen Luthers bedeutete es doch fast den Tod durch die katholische Kirche, wenn man sich als Lutheraner, als Nachfolger Luthers zu erkennen gab. Wenn man in den Tagen Wesleys sagte, daß man Methodist ist, oder wenn bekannt wurde, daß man sich der anglikanischen Kirche nicht fügte, bedeutete das fast die Todesstrafe. In den Pfingsttagen war es sozusagen eine Schande einzugestehen, daß man Pfingstler ist, denn man wurde schnell zu einem heiligen Roller oder zu einem Zungenredner usw. abgestempelt. Jetzt sind sie organisiert und gehen mit dem Rest der Gruppe zusammen.

135 Wenn die Zeit der Herausrufung kommt, daß man zu keiner von ihnen gehören soll, dann schämt man sich. Es ist sehr populär zu sagen: "Ich bin Pfingstler", oder: "Ich bin Presbyterianer", "Lutheraner" usw. Was aber ist, wenn die Zeit kommt, wo ihr herauskommen, euren Stand für das Wort einnehmen und sagen müßt: "Ich gehöre zu keiner von ihnen."? Dann seid ihr verlegen.

136 Jesus sagte: "Wenn ihr euch Meiner schämt, dann werde Ich Mich eurer schämen." Warum wird Er sich eurer schämen? Weil ihr behauptet, Sein Eigentum zu sein, und Ihm doch nicht nachfolgt.

137 Was wäre, wenn ich sagte: "Dieser kleine Junge ist mein Sohn.", er aber würde sich umdrehen und sagen: "Wer? Ich soll dein Sohn sein? Was denkst du dir überhaupt?"

Das wäre mir peinlich. Das gleiche wäre, wenn euer Sohn das tun würde.

138 So ist es aber mit dem sogenannten Christentum von heute. Wenn ihr nach einer Denomination benannt seid, dann ist es in Ordnung. Sie akzeptieren die Vaterschaft einer Denomination. Wenn es aber darum geht, die Vaterschaft des Wortes Gottes - Christus anzunehmen, dann tun sie es nicht. Es ist ihnen peinlich. Sie wollen nicht sagen: "Ja, ich habe in Zungen gesprochen. Ja, ich habe Visionen gesehen. Ja, ich glaube an göttliche Heilung. Ja, ich preise den Herrn. Ich bin in keiner Organisation, ich bin an keine von ihnen gebunden. Ich bin ein Knecht Christi." Oh, das reißt sie in Stücke.

139 An einem Abend trat kürzlich ein großer Redner unter den Geschäftsleuten des vollen Evangeliums in Chikago auf.

140 Darf ich hier einen Moment innehalten und etwas sagen? Bitte entschuldigt. Sehr oft denkt ihr und auch ich, daß die Menschen das, wovon wir reden, die biblischen Wahrheiten, nicht annehmen, und doch tun sie es. Manchmal sind sie erst einmal dagegen aufgebracht, doch sie meinen es in Wirklichkeit nicht so. Sie wollen nur feststellen, welch einen Standpunkt ihr habt.

141 Es ist so wie in der Geschichte von den Betrunkenen, die darüber stritten, ob es das Christentum wirklich gibt. Ein Mann sagte: "Ich weiß, daß es einen Christen gibt, nämlich meine Frau."

Sie antworteten: "Das glauben wir nicht."

Er sagte: "Kommt, und wir wollen so tun, als wären wir richtig betrunken."

142 Sie gingen in das Haus und taten alles mögliche. Sie befahlen ihr: "Koche uns Eier." Dann warfen sie diese auf den Fußboden, und er sagte: "Du hast die Eier auch schon besser gekocht", und machten in dem Haus auf diese Art weiter. Dann gingen sie in das Nebenzimmer und ließen sich auf einen Stuhl fallen. Da hörten sie, wie jemand, ohne ein Wort zu sagen, alles aufwischte und dabei ein Lied vor sich hin sang:

Muß Jesus das Kreuz allein tragen,
und die ganze Welt soll frei ausgeh'n?

Da ist ein Kreuz für jeden,
da ist ein Kreuz für mich.

Dieses gesegnete Kreuz will ich tragen,
bis der Tod mich befreit davon,
dann geh' ich heim, um zu tragen
für immer die Kron'.

143 Der eine Betrunkene sprach: "Ich muß dir sagen: sie ist wirklich ein Christ." Sie haben sie nur geprüft. Ich habe festgestellt, daß auch die Welt euch manchmal nur prüft.

144 Ich dachte nie, daß das, was sich am letzten Samstag bzw. Sonntag abend ereignete, einmal geschehen würde, als dieser große Redner dort auftrat. Ich möchte keinen Namen nennen, doch er

versuchte, genau das Gegenteil zu erreichen wie ich. Ich versuche, die Gemeinden aus der ökumenischen Bewegung herauszuhalten, und dieser Mann versucht, sie hineinzubekommen. Er sprach in der Versammlung der christlichen Geschäftsleute in Chicago, wo eigentlich ich hätte sprechen sollen. Doch ich war der Meinung, daß ich zu der Zeit gerade in Afrika sein würde, und nahm das Angebot nicht an. Dieser Mann trat dort auf und sagte: "Die größte Bewegung, das Größte, was es je auf Erden gegeben hat, findet jetzt statt: Alle Kirchen - Gemeinden kehren in der ökumenischen Bewegung in die katholische Kirche zurück, und die Katholiken empfangen den Heiligen Geist." Welch eine Falle des Teufels!

145 Nachdem der Redner sich gesetzt hatte, stand der Leiter, Bruder Shakarian, der Präsident der Internationalen Christlichen Geschäftsleute, auf und sagte: "So haben wir es nicht gehört." Er meinte: "Bruder Branham hat uns gesagt, daß diese ökumenische Bewegung alle zum Malzeichen des Tieres hinbringen wird." Obwohl der Mann noch auf der Plattform saß, sagte er: "Sie wird sie zum Malzeichen des Tieres führen." Er sprach weiter: "Wir sind geneigt zu glauben, daß es die Wahrheit ist, was er sagt. Komm in unsere Richtung." Dann fragte er: "Wie viele möchten, daß Bruder Branham kommt und euch den richtigen Standpunkt darlegt? Hebt eure Hände." Etwa fünftausend Menschen riefen, daß ich wenigstens für einen Tag kommen sollte.

146 Bruder Carl Williams rief mich an und sagte: "Bruder Branham, Junge, ich ging durch die Menge, und sie drückten mir einen ganzen Stoß Hundert-Dollar-Noten in die Hand, damit ich dir das Hin- und Rückflugticket besorge." Seht, nur für einen Tag!

147 Das Wort dringt manchmal auch dort ein, wo wir es nicht wissen. Doch seht, wenn ihr wirklich auf dem Wort steht, dann beweist Gott, daß es die Wahrheit ist, ganz gleich, wie sehr die Welt dagegen ist und wie sehr die Denominationen dagegen sind.

Wenn schließlich die große Stunde schlägt, geschehen vielleicht Dinge, an die wir nicht gedacht haben.

148 Wenn ihr verlegen seid, dann zeigt es, daß ihr unsicher seid. Diskutiert lieber nicht über ein Thema, wenn ihr euch dessen schämt. Ihr solltet nicht darüber diskutieren, sondern es für euch behalten.

149 Doch wie kann ein Mann, der mit Heiligem Geist erfüllt ist, wie kann ein Mann voll der Kraft Gottes, dessen Herz von der Liebe Gottes erfüllt ist, auch nur einige Minuten mit einem anderen sprechen, ohne etwas von der Liebe Gottes zu erwähnen, die in seinem Herzen ist? Doch es ist etwas geschehen; ihr könnt es nicht tun.

150 Dies muß der böse Tag sein, von dem Jesus gesprochen hat. Die Menschen schämen sich des Wortes und des Geistes Gottes, der in ihnen wirkt. Doch wenn den Menschen die Wahrheit klar dargelegt wird, offenbart Gott sich ihnen durch das Wort.

151 Jeder kann alle möglichen Behauptungen aufstellen, und wir haben es in diesen letzten Tagen erlebt, daß so vieles behauptet wurde, daß es schrecklich ist. Doch seht, wenn es eine Wahrheit gibt, so muß sie aus dem Wort kommen. Sie sagen, daß sie alle möglichen Dinge haben; daß Öl hervorfließt, daß Blut aus ihren Händen kommt; Frauen haben Blut an ihrem Rücken, das in die Schuhe läuft. Dann ziehen sie ihre Schuhe aus und gießen Öl heraus. Frösche springen heraus und hüpfen von der Plattform herunter und alles mögliche. Solch ein Zeug gibt es in der Bibel nicht. Für so etwas gibt es keine Verheißung in der Schrift. Es heißt darin lediglich, daß die beiden Geister in den letzten Tagen so nahe zusammen sein würden, daß womöglich auch die Auserwählten verführt würden. Aber eine Schriftstelle für derartige Dinge gibt es nicht.

152 Wenn es jedoch um das echte, unvermischte Wort Gottes geht, das Gott bestätigt hat, dann scheint sogar die Gruppe auf der radikalen Seite in Verlegenheit zu geraten.

153 Den einen ist es peinlich, doch für einen Mann, eine Frau, einen Jungen oder ein Mädchen, die wirklich echte Christen sind, ist es Realität.

Gott gab die Verheißung für die Taufe mit Heiligem Geist. Ihr empfangt sie, und damit ist die Sache in euch erledigt. Nichts kann ihren Platz einnehmen. Wenn ein Mensch Gott begegnet - nicht in einer herbeigezerrten Gefühlserregung, einer Begeisterung aufgrund einer religiösen Lehre, durch den Katechismus, eine Glaubenssatzung oder ein Dogma, das er als Trost für sich angenommen hat, sondern wenn er wie Moses damals in der Wüste wirklich dahin kommt, daß er Gott von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, und ihr hört die Stimme in genauer Übereinstimmung mit dem Wort und der Verheißung für die

Stunde zu euch reden, dann geschieht etwas mit euch. Ihr schämt euch dessen nicht. Es bewirkt etwas an euch.

Laßt uns jetzt für die nächsten fünfzehn Minuten etwas betrachten.

154 Es gibt Menschen, die ein solches Erlebnis machen. Ich spreche euch heute nicht als Gemeinde oder Denomination, sondern als einzelne an. Es ist nicht deshalb, weil ihr hier zu dieser Kapelle kommt, nicht einmal deshalb, weil ich euch liebe und ihr mich liebt. Laßt mich zu euch als Sterblichen reden, die eines Tages ans Ende dieses Lebens kommen müssen. Vielleicht bin ich dann nicht da und auch kein anderer Prediger. Es gibt nur Einen, der euch dort begegnen kann, und das ist Gott. Hört jetzt: Dann könnt ihr nicht sagen:

"Meine Frau ist ein guter Christ." oder: "Mein Mann ist ein guter Christ.", sondern es geht darum: "Bin ich mit Gott in Ordnung? Bin ich Gott so begegnet?" Es geht nicht darum: "Mein Pastor ist Gott begegnet." oder: "Mein Diakon ist Gott begegnet.", sondern: "Hatte ich eine Begegnung mit Ihm?" Es kommt nicht darauf an: "Ich habe gejauchzt" oder: "Ich habe in Zungen geredet.", sondern: "Ich hatte eine persönliche Begegnung mit Ihm." Dann werdet ihr euch dessen nicht mehr schämen.

Es ist etwas, das so vollkommen, rein und wahr ist.

155 Denkt daran, ihr könnt einem Geist begegnen, der so handelt wie Gott; ihr begegnet vielleicht einem Geist, der dies, das oder jenes tut. Geht der Sache ein wenig nach und seht, inwieweit es mit dem Worte Gottes übereinstimmt. Ihr könnt einem Geist begegnen, der euch sagt, daß ihr gerettet seid, und euch ein herrliches Gefühl gibt, so daß ihr jauchzt und schreit, und wenn es um das Wort geht, dann leugnet ihr es. Wie kann der Heilige Geist, der das Wort geschrieben hat, Sein eigenes Wort leugnen? Der Geist muß jede Verheißung Gottes mit einem "Amen" bekräftigen. Wenn es nicht so ist, dann seid ihr nicht Gott, sondern einem verführerischen Geist begegnet. Davon ist die Welt heute voll.

156 Wenn ihr jedoch seht, daß Gott herabkommt und ankündigt, etwas Bestimmtes zu tun, und es dann erfüllt, und es geschieht immer wieder, dann habt ihr den echten Geist Gottes.

157 Wie kann der Geist, der Heilige Geist, der die Bibel geschrieben hat, sich dann umwenden und behaupten, daß es nicht stimmt, daß es für eine andere Zeit gewesen ist?

158 ER sagte: "Euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die noch fern stehen, so viele ihrer der Herr, unser Gott, berufen wird." So steht es in Apostelgeschichte 2, 38-39. Wie kann dann ein Geist etwas annehmen, das damit nicht übereinstimmt, und von Gott sein, wenn Hebr. 13, 8 doch sagt, daß Jesus Christus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist?

159 Was ist mit einem Menschen, der sagt: "Ich glaube, daß Er ein Philosoph war. ER war ein guter Mensch, Er war ein Prophet. Doch was Seine Kraft betrifft, so weiß ich nicht."?

160 Kürzlich sprach ich an einem Abend mit George Smith, dem jungen Mann, der mit meiner Tochter Rebekah geht, einem feinen Menschen. Er hat auch schon hier in der Kapelle gesungen. Er kommt von den Baptisten und hat gerade gesagt: "Streich meinen Namen. Ich möchte damit nichts mehr zu tun haben." Sie hatten eine Konferenz in dieser bestimmten Baptisten-Gemeinde in den Bergen.

161 Dort sind alle so sehr gegen mich. Sie haben in Wirklichkeit nichts gegen mich; es ist dieses Wort. Gegen mich als Menschen können sie nichts sagen, ich habe ihnen niemals weh getan; doch davor fürchten sie sich.

162 Sie hatten also dort diese Versammlung. An den letzten drei Abenden wollten sie einen Missionar in dieser Konferenz haben. Dort in den Bergen ist es ziemlich kühl. Zufällig bezog sich dieser Missionar auf Markus 16 und sagte: "Es gibt heute viele Menschen, die nicht an göttliche Heilung glauben können." Er fuhr fort: "Ich komme aus Indien, bin selbst Inder und war noch dort, als ein Mann namens Bruder Branham aus den Vereinigten Staaten dorthin kam." Der Pastor begann unruhig zu werden. Der Mann erzählte: "Meine Frau hatte Krebs und lag im Sterben, und ich war blind. Er betete für einen von uns und rief den anderen aus der Versammlung, ohne unsere Sprache zu kennen, und sprach durch die Kraft Gottes. Hier sind wir", sagte er, "wir sind gesund."

Sie versuchten ihn zum Schweigen zu bringen, vermochten es aber nicht. Es geschah ja in ihrer eigenen Konferenz.

163 Sie leugneten alles Derartige. Doch einige von diesen Menschen, auch die Schwester dieses jungen Mannes, glaubten es. Aus dem Grund sagten sie nichts. Sie wollten wissen, ob sie keine Verbindung hätte, und wollten über sie mit mir in Kontakt kommen.

Eine der Damen sagte: "Ich glaube es."

164 Rebekah und George besuchten diese Dame; sie ging hin und holte ein Mädchen, das ein wenig zurückgeblieben war. Vor einigen Abenden baten sie mich dann, wegen des Mädchens dorthin zu kommen. Als ich hinkam, saß das Mädchen da, und ich fragte sie: "Bist du gläubig?"

165 Sie antwortete: "Ich weiß nicht, ob ich es bin oder nicht." Sie war nicht zurückgeblieben, es war ein Geist des Teufels. Das hatten sie nicht erkannt. Seht, es nimmt einen in Besitz, und man erkennt es nicht. Eine Macht überwältigt jemanden, und sie erkennen es nicht.

166 Auch Frauen, die mit Shorts auf die Straße gehen, erkennen es nicht. Sie mögen schwören und beweisen können, daß sie nie etwas Böses gegen ihren Mann getan haben usw. In ihrem Herzen erkennen sie nicht, daß ein Geist des Teufels sie in Besitz genommen hat. Sie sind davon besessen. Warum würde sich eine Frau sonst vor einem Mann entkleiden wollen? In der Bibel wird nur von einem Menschen berichtet, der das tat, und derjenige war irre. Alle anderen bedecken sich doch. Sie erkennen es nicht; es ist so listig und heimtückisch. Ihr müßt achtgeben. Prüft euch mit dem Wort Gottes und seht, wo ihr steht.

167 Dieses junge Mädchen sagte: "Man hat mir erzählt, daß ich als Kind getauft wurde." Sie meinte: "Ich weiß nicht, ob ich das Zeug glauben soll oder nicht."

168 Ich fragte: "Glaubst du nicht an Jesus Christus?"

Sie antwortete: "Ich weiß nicht, ob ich es tue oder nicht." Sie sagte: "Manches ist Hokusfokus; ich glaube es nicht."

169 Ich sagte: "Natürlich glaubst du kein Hokusfokus-Zeug. Glaubst du aber, daß Er der Sohn Gottes war?"

"Oh, das könnte Er gewesen sein."

171 Ich fragte: "Glaubst du, daß Er heute derselbe ist und der Gott, der dich retten kann?"

Sie antwortete: "Geht es etwa um dieses Zeug mit den Wundern und so weiter? Davon glaube ich nichts."

172 Ich fragte: "Was würdest du tun, wenn du in einer Versammlung sitzen und sehen würdest, wie Gott, der Heilige Geist, welcher der einzige Gott ist, den es gibt, unter den Menschen wirkt? Gott als der

Vater war in der Feuersäule und redete zu den Propheten; dann war Gott in Seinem Sohn, und nun ist Gott in Seinem Volk. Es sind Eigenschaften Gottes, des einen großen Gottes, der die gesamte Ewigkeit erfüllt." Ich fragte: "Was würdest du sagen, wenn Er unter Seinem Volke die Blinden sehend und die Tauben hörend macht, über die Versammlung schaut und den Menschen sagt, was mit ihnen nicht stimmt, wie Er es tat, als Er auf Erden wandelte?"

Sie sagte: "Ich glaube, das wäre wie bei einem Horoskop."

173 Ich antwortete: "Du befindest dich in einer schlimmeren Verfassung, als ich dachte."

173-175 [Auf dem Tonband fehlt ein Teil.]

175 Noah sagte, daß es regnen wird. Es hatte bis dahin noch nicht geregnet, doch er glaubte es und schämte sich nicht, von seinem Glauben Zeugnis abzulegen. Hundertzwanzig Jahre lang baute er an der Arche und hatte die Welt gegen sich. Doch er schämte sich des Wortes Gottes zu seiner Zeit nicht. Dafür rettete Gott ihn und sein Haus.

Wie töricht mag es den anderen Menschen vorgekommen sein, doch er hatte eine Begegnung mit Gott gehabt. Ganz gleich, wie sehr die Wissenschaft das Gegenteil behauptete und sagte, daß es nicht geschehen kann, daß es nicht sein kann - er hatte eine Begegnung mit Gott gehabt!

176 So ist es, wenn ihr wißt, daß ihr mit Ihm geredet habt.

Ihr mögt denken, daß es töricht ist, dazustehen und zu sagen: "SO SPRICHT DER HERR, ich werde nach Arizona gehen. Dort werden mir sieben Engel in einer bestimmten Formierung begegnen." Doch ich weiß, daß es ein paar Menschen auf der Welt gibt, die an dem, was ich sage, festhalten und wissen, daß es die Wahrheit ist. Eine Gruppe von Männern stand dort, als es geschah.

An dem Abend sagte ich: "Los Angeles wird im Ozean versinken." Wenn ihr Gott begegnet seid - dem Gott, der niemals versagt, dem Gott, der genau das tut, was Er zusagt, und es immer eingehalten hat, dann schämt ihr euch dessen nicht. Ihr braucht nicht zurückzuweichen und darüber verlegen zu werden, ihr könnt es der ganzen Welt sagen. Wenn ein Mensch eine Begegnung mit Gott hat, mit Ihm spricht und wenn ihm in seinem Herzen die Realität Gottes zuteil wird, dann schämt er sich dessen nicht.

177 Noah schämte sich nicht. Es kam dem Rest der Welt töricht vor, aber nicht ihm.

178 Als Moses vor Pharao trat, schämte er sich nicht, dem Pharao zu sagen, daß gewisse Dinge geschehen würden, denn er hatte eine Begegnung mit Gott gehabt. Gott redete mit ihm aus dem brennenden Busch heraus. Er antwortete: "Ich kann nicht reden." Er hatte einen Sprachfehler.

179 ER antwortete: "Dort kommt Aaron; du sollst für ihn an Gottes Statt sein, und er sei dein Prophet. Ich weiß, daß er trefflich zu reden versteht. ICH werde mit deinem Munde sein. Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen?" Amen! "Dem Menschen", das mag ich. Das ist Gott! "Wer macht den Menschen taub oder stumm, oder wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? ICH bin es, Gott."

180 Er sagte: "Herr, zeige mir Deine Herrlichkeit."

ER erwiderte ihm: "Was hast du da in deiner Hand?"

Er antwortete: "Einen Stab."

Da sagte Er: "Wirf ihn auf die Erde.", und er wurde zu einer Schlange. ER sprach: "Hebe ihn auf." Da wurde er wieder zu einem Stab. Amen! ER ist Gott! "Stecke deine Hand in deinen Busen." Er tat es, und als er sie wieder herauszog, war sie weiß vor Aussatz. ER sagte: "Stecke sie noch einmal hinein und ziehe sie wieder heraus." Da war sie wieder wie die andere Hand. "ICH bin Gott."

181 Hierauf ging er zu Pharao und richtete aus, was er zu sagen hatte. Er sprach: "Das und das wird geschehen!", schlug auf den Staub und sagte: "SO SPRICHT DER HERR, es sollen Stechmücken auf Erden sein.", und die Mücken kamen. Dann gingen sie an den Fluß, schlugen auf das Wasser und sagten: "SO SPRICHT DER HERR". Da verwandelte sich alles Wasser im Fluß zu Blut. Auch Hagel riefen sie vom Himmel herab.

182 Ihr wißt, daß sich in den letzten Tagen die Plagen wiederholen sollen. Denkt daran, in der Bibel war die Strafe eines Ehebrechers, daß er zu Tode gesteinigt wurde. So wird die ungläubige Gemeinde durch Hagelsteine zu Tode gesteinigt werden. Das war einst die Art, wie Gott bestrafte. ER wird diese ungläubige Welt, dieses ehebrecherische Geschlecht, steinigen. ER wird sie mit Hagelsteinen, von denen jeder etwa hundert Pfund wiegt und die vom Himmel herabfallen, steinigen.

Die ehebrecherische Kirche - Gemeinde, die ehebrecherische Welt wird durch die Strafe Gottes sterben, indem sie gesteinigt wird, wie es am Anfang war.

Komm in Ordnung mit Gott, Gemeinde! Wir alle müssen es tun und uns Gott wieder zuwenden!

183 Der alte, achtzigjährige Elia mit dem bärtigen Gesicht, den letzten grauen Haaren auf seinem kahlen Kopf und den dünnen Armen befand sich dort in der Wüste und sah die Sünden der Menschen. An einem Morgen sprach Gott zu ihm und sagte: "Gehe hin und sage dem Ahab, daß nicht einmal Tau vom Himmel fallen soll, es sei denn auf dein Wort hin."

184 Ich kann den Blick seiner kleinen Augen in dem bärtigen Gesicht sehen und wie er mit dem Stab in seiner Hand die Straße entlanggeht wie ein sechzehnjähriger Junge. Er ging hin, stellte sich direkt vor den König und sprach: "Nicht einmal Tau wird vom Himmel fallen, es sei denn auf mein Wort." Er schämte sich Gottes und Seines Wortes nicht. Er sagte es dem König und allen anderen. Er schämte sich nicht. Er brauchte sich vor niemandem, auch vor Ahab nicht, zu verbergen.

185 Jetzt denke ich an uns. Ich sagte den Menschen: "Ich erreiche den Punkt, wo ich mehr Glauben benötige." Deswegen bin ich zu Hause: um einen neuen Durchbruch des Glaubens zu erleben.

186 Es ist soweit gekommen, daß man sich fast entschuldigt, wenn man für die Menschen betet: "Herr Teufel, würdest du bitte zur Seite gehen und mich vorbeilassen." Nichts da! Der Glaube hat Muskeln und Haare auf der Brust. Wenn er spricht, muß alles andere schweigen. Geht doch nicht hin und sagt: "Teufel, gehe doch hinaus.", sondern:

187 "Weiche von hier! Ich bin ein Sohn Gottes, der von Gott beauftragt ist. Verlasse sie." Das wirkt.

Man braucht sich beim Teufel nicht zu entschuldigen; hat mit ihm doch nichts zu tun. Wir schämen uns des Wortes Gottes nicht, schämen uns des Auftrages nicht, schämen uns dessen nicht, was wir sind.

188 Das einzige, weshalb ich mich schäme, ist, daß ich ein Branham bin; also meiner irdischen Herkunft wegen. Ich schäme mich meiner Versagen.

189 Doch als Sein Knecht schäme ich mich nicht. Ich schäme mich Seines Wortes nicht - ob es vor Denominationen, vor Königen oder Herrschern ist, wer immer es sein mag. Ich bin immer bereit, Antwort zu geben, wenn Gott mich dazu ruft.

190 Moses trat vor Pharao hin. Er schämte sich nicht, ihm zu sagen, daß sie keinen Kompromiß schließen würden, indem sie nur so viele Tage in der Wüste bleiben würden, wie er wollte. Er sagte: "Die Frauen und Kinder sollen hierbleiben."

191 Er aber sprach: "Wir ziehen alle aus. Nicht einmal eine Klaue wird zurückbleiben. Auch unser Vieh nehmen wir mit." Er schämte sich nicht. Weshalb? Er war in das Licht der Befreiung hineingekommen.

192 Das ist der Grund, weshalb Männer und Frauen, die krank sind oder sonst etwas haben, wissen, daß sie geheilt sind, sobald sie einmal in die Gegenwart Gottes kamen. Dann seid ihr in das Licht der Befreiung gekommen. Ihr schließt keine Kompromisse mehr.

193 Er hatte die Befreiung auf seinem Herzen, denn er war Gott begegnet, der sprach: "ICH bin der Gott Abrahams, der dem Abraham die Verheißung gab, und die Zeit der Erlösung und Befreiung ist nahe. ICH sende dich dorthin, um sie herauszuführen." Weswegen sollte er sich da entschuldigen?

194 Pharao hätte ihn töten können, denn er war ja nur ein Mensch. Er war ein Sklave. Er hätte ihn töten können, doch Moses schämte sich des Wortes nicht. Er kam nicht und fiel auf die Knie, um von Pharao etwas zu erbitten. Er sagte: "Ich bin gekommen, um sie herauszuführen."

195 Pharao sprach: "Du kannst sie nicht herausführen."

Er entgegnete: "Nun gut, dann werden Mücken kommen, so daß du über sie hinweggehen wirst." Genau das geschah.

Da bat er: "O Moses, nimm sie weg."

Er sagte: "Gut. Bereust du jetzt?"

Er antwortete: "Ihr könnt so viele Tage in die Wüste gehen."

196 Er sprach: "So mögen die Fliegen kommen." Amen. "Finsternis soll kommen!", und es wurde so dunkel, daß sie nichts mehr sehen konnten.

197 Schließlich kam der Tod. Vom Pharao bis zum Knecht bedeutete es den Tod für den ältesten Sohn der Familie. Er brauchte sich bei

niemandem zu entschuldigen. Er war der Sohn Abrahams und im Geiste Gottes geboren. Gott hatte ihm den Auftrag gegeben, mit der Botschaft hinunterzugehen und das Volk herauszuführen.

198 Kann Gott in dieser Stunde nicht denselben Ruf ergehen lassen, um aus der Gemeinde eine Braut herauszubringen?

199 David fürchtete sich nicht vor Saul. Als alle vor Goliath Angst hatten, fürchtete er sich nicht, dorthin zu gehen. Dieser frisch aussehende kleine Bursche sagte: "Dein Knecht hat seinem Vater die Schafe gehütet; wenn da ein Bär kam und ein Stück aus der Herde wegtrug, so lief ich ihm nach und erschlug ihn. Wenn ein Löwe kam, eines packte und in die Wildnis trug, verfolgte ich ihn ebenfalls, und wenn er mir Widerstand leistete, schlug ich ihn tot." Der zurückgefallene König und all die feigen Soldaten, die den Anspruch stellten, dem Gott des Himmels zu dienen, standen da und ließen zu, daß dieser unbeschnittene Philister auftrat und das Heer des lebendigen Gottes lästerte. Er sagte: "Dein Knecht wird auch ihn erschlagen. Der Gott, der mich vor den Löwen und den Bären errettet hat, wird mich auch vor diesem unbeschnittenen Philister retten." Er stotterte nicht herum, sagte auch nicht: "Vielleicht wird es geschehen." Er sprach: "Es wird geschehen!" Er schämte sich nicht.

200 Daniel fürchtete sich nicht vor dem König, seine Anweisungen, daß niemand eine Bitte an irgend jemanden richten durfte außer an ihn, zu mißachten. Er öffnete die Fenster und die Fensterläden und verrichtete dreimal täglich sein Gebet. Er fürchtete sich nicht.

201 Sadrach, Mesach und Abed-Nego hatten keine Angst vor dem feurigen Ofen. Sie sagten: "Unser Gott kann und wird uns befreien. Gott vermag uns zu erretten. Wenn Er es aber nicht tut, so beugen wir uns dennoch nicht vor deinem Bildnis." Sie schämten sich nicht. Nein, ganz und gar nicht. Sie schämten sich gewiß nicht, denn das wußten sie.

202 Simson schämte sich nicht vor den Philistern. Als tausend Mann auf ihn zukamen, erschlug er sie mit einem Eselskinnbacken, obwohl ihre Helme aus 1 1/2 Zoll dickem Erz waren. Er erschlug eintausend Mann und hatte den Kinnbacken danach immer noch in seiner Hand. Er war nicht verlegen. Er ergriff das, was ihm in die Hände kam und ging damit zu Werke. Er wußte, daß der Geist Gottes auf ihm ruhte. Er wußte, daß er als Gottgeweihter geboren war. Er wußte, daß ihm nichts etwas anhaben kann, weil er ein Knecht Gottes war. Solange er sich im Willen

Gottes befand, konnte nichts vor ihm standhalten, ganz gleich, wie viele Könige oder Philister oder was auch immer heranzogen.

203 Johannes schämte sich des Wortes Gottes nicht, das an ihn in der Wüste erging und wonach er hingehen und im Wasser taufen sollte. Er schämte sich nicht zu sagen: "Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!", denn der Geist Gottes war auf ihm. Er schämte sich nicht vor den Priestern.

204 Er schämte sich des Wortes Gottes nicht, als er vor Herodes trat, der mit der Frau seines Bruders Philippus lebte. Er trat vor den Fürsten. Dieser Mann, der mit einem Fell bekleidet war, keine Bildung besaß und in der Wüste lebte, ging zu Herodes, stellte sich vor ihn hin und sagte: "Vor dem Gesetz ist es nicht recht, daß du sie genommen hast." Er schämte sich des Wortes Gottes nicht. Er war gewiß und schämte sich dessen absolut nicht.

Stephanus schämte sich des Wortes Gottes ebenfalls nicht.

205 Auf die Menschen, die sich damals am Pfingsttage auf dem Obersaal versammelten, fiel der Heilige Geist gemäß der Verheißung Gottes. In Lukas 24, 49 steht:

Und wisset wohl: Ich sende das Verheißungsgut Meines Vaters auf euch herab; ihr aber bleibt hier in der Stadt, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet worden seid!

206 Das, was ihnen im Worte Gottes verheißen war, wurde ihnen zuteil: "Siehe, Ich sende das Verheißungsgut Meines Vaters auf euch; doch wartet dort; befaßt euch nicht mit Theologie oder Schulung, sondern wartet, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet seid." Als dann die Kraft aus dem Himmel wie das Brausen eines mächtigen Windes herabkam, schämten sie sich des Evangeliums nicht mehr.

207 Petrus trat auf und sprach: "Tut alle Buße. Ihr habt den Fürst des Friedens durch die Hand der Gesetzlosen ans Kreuz nageln lassen. Gott aber hat Ihn von den Toten auferweckt: dafür sind wir Zeugen. Und hier erfüllt sich die Verheißung Joels, was in den letzten Tagen geschehen würde: 'ICH werde Meinen Geist auf alles Fleisch ausgießen.'" Er schämte sich des Evangeliums nicht.

208 Stephanus, den ich vorhin schon kurz erwähnte, fuhr hindurch wie ein Wirbelsturm. Er war kein Prediger, nur ein Diakon, doch er legte überall Zeugnis von der Auferstehung ab. Er war Gott begegnet.

209 Wenn man versucht hätte, ihn aufzuhalten, wäre es gewesen, als wollte man ein brennendes Haus an einem stürmischen, trockenen Tag löschen. Jedesmal, wenn der Wind es anbläst, wird das Feuer neu entfacht.

210 Man schleppte ihn vor den Hohen Rat. Könnt ihr euch vorstellen, was das ist? Es entspricht dem ökumenischen Konzil. So, wie sich alle Religionen unter der Oberherrschaft des ökumenischen Konzils vereinigen, gehörten damals alle zum Hohen Rat. Pharisäer, Sadduzäer, Herodianer, was auch immer, sie mußten alle zum Hohen Rat gehören. Man ergriff ihn. Es war nicht nur eine Organisation, sondern das ganze Konzil, das über ihn herfiel. "Wir werden ihm den Schrecken seines Lebens einjagen!"

211 Die Bibel berichtet uns, daß sein Antlitz, als er an jenem Morgen dort stand, aussah wie das Angesicht eines Engels. Glory! Er sprach: "Männer und Brüder, laßt mich zu euch reden. Unsere Väter wohnten in Mesopotamien, ehe sie sich in Haran niederließen," usw. Er fuhr fort und gab ihnen die Schriftstellen. Als er dann alles dargelegt hatte, kam der Geist über ihn, und er sprach: "O ihr Halsstarrigen und an Herz und Ohren Unbeschnittenen! Immerfort widerstrebt ihr dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr." Er schämte sich des Evangeliums nicht; er schämte sich des Wortes nicht. Er geriet nicht in Verlegenheit vor diesem Hohen Rat.

212 Paulus, ein Jude, der seine Belehrung von Gamaliel, einem hohen Würdenträger, erhalten hatte, erzählte Agrippa, wie er eines Tages, als er sich auf dem Weg nach Damaskus befand, in die Gegenwart Gottes kam und eine Begegnung mit Ihm hatte. Ein Engel in Gestalt einer Feuersäule kam vom Himmel herab, und das Licht warf ihn zu Boden. Er stand auf und fragte: "Wer bist Du, Herr?". ER antwortete: "ICH bin Jesus."

213 Als er vor Agrippa stand, wiederholte er die Geschichte. Er sagte: "Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht, denn es ist die Kraft Gottes, die jedem, der glaubt, das Heil bringt." Gewiß!

214 Freunde, wir haben Männer aus den vergangenen Zeiten betrachtet. Unsere Zeit ist um.

215 Doch ich möchte noch folgendes sagen: Wenn ein Mensch einmal in Verbindung mit Gott, der das Wort ist, gekommen ist, und das Wort ist

ihm klar geworden und hat sich ihm kundgetan, dann schämt er sich dessen nicht mehr. Ihr seid nicht verlegen. Es ist euch nicht peinlich zu sagen: "Ich glaube jedes Wort Gottes." Es bringt mich nicht in Verlegenheit hinzugehen, wenn der Herr mir sagt, etwas auszusprechen, und es auszusprechen und zu tun. Es ist mir nicht peinlich zu sagen, daß ich mit Heiligem Geist erfüllt wurde. Es ist mir nicht peinlich zu sagen, daß ich in Zungen gesprochen habe. Es bringt mich nicht in Verlegenheit zu sagen, daß unser Herr mir Visionen gezeigt hat. Es macht mich nicht verlegen zu sagen, daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist.

216 "Wenn man euch nun um Meines Namens willen Königen und Statthaltern überliefert, so macht euch keine Sorge darüber, was ihr sagen sollt, denn es wird euch in jener Stunde eingegeben werden. Nicht ihr seid es ja, die dann reden, sondern Mein Vater, der in euch wohnt." "Doch wer sich Meiner und Meines Wortes in dieser Generation schämt, dessen werde auch Ich Mich vor Meinem Vater und den heiligen Engeln schämen." Gott helfe uns, daß wir uns nicht schämen; Er helfe uns, lebendige Zeugnisse zu sein.

217 All jene Männer des Alten Testaments - wenn an die Propheten das Wort erging, wurden sie zum lebendigen Wort. Sie waren das Wort. Jesus sagte, daß sie Götter genannt wurden, weil das Wort Gottes an sie erging. Sie sagten: "Es ist SO SPRICHT DER HERR."

218 So ist jeder Jünger Christi, der durch die Erlösung mit Ihm in Verbindung und in dessen Herz das Heil gekommen ist, im Besitz Gottes. Welch eine Art von Leben sollten wir führen, wie sollten wir wandeln, wie sollten wir reden, wenn Gott selbst sich durch unsere sterblichen Leiber repräsentiert! Wer könnte sich dessen schämen?

219 Nehmen wir an, ich würde zur Polizei von Jeffersonville gehören und mit meiner vollen Autorität die Straße entlanggehen, dann schämte ich mich der Stadt doch nicht. Ich wäre ein Teil der Stadt; ich wäre ein Polizist, ein Teil der Stadt, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Wenn jemand bei Rot nicht anhielte, dann würde ich mich nicht schämen, ihm zu sagen, daß er verkehrt gehandelt hat, und ihm eine gebührenpflichtige Verwarnung geben. Das wäre meine Pflicht, denn ich würde ja von der Stadt bezahlt und lebte davon. Ich hätte meine Autorität von der Stadt. Ob der Betreffende nun betrunken oder was immer mit ihm wäre, die Stadt stünde hinter mir. Ich hätte das Recht dazu, weil ich zur Polizei gehörte. Es wäre meine Aufgabe, und ich hätte die Autorität

dazu bekommen. Man würde von mir erwarten, daß ich für das Recht eintrete und darauf achte, daß das Gesetz gehalten wird.

220 Wenn ich ein Christ bin, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, und das Zeugnis der Auferstehung Jesu Christi in vollem Ausmaß trage - daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist -, dann brauche ich mich von keinem Teufel herumschieben zu lassen, der sagt: "Tu dies nicht, tu das nicht." Ihr tut es trotzdem. Gott hat euch die Vollmacht dazu gegeben.

221 Wir haben keine eigene Kraft. Der Polizist hat keine Kraft, ein Auto anzuhalten. Manchmal haben sie Motoren mit 300-400 PS, was könnte er da ausrichten? Er hat jedoch Autorität.

222 So ist es auch mit der Gemeinde. Durch die Auferstehung Jesu Christi und aufgrund Seines verheißenen Wortes haben wir Autorität. Hallelujah! "Die Werke, die Ich getan habe, werdet auch ihr tun. Ja, noch größere als diese werdet ihr tun, denn Ich gehe zum Vater."

223 Schämt euch Seiner nicht in diesem sündigen, verwirrten Geschlecht, der letzten Generation, die es auf Erden geben wird. Dieses sündige, ehebrecherische Geschlecht ist voller eitriger Geschwüre. Alles Vernünftige ist unvernünftig geworden. Unsere Politik ist schmutzig, die Nationen sind dahin.

224 Weit draußen im Dschungel Afrikas nahmen die Jäger Radios mit einem starken Empfang mit auf Safari, um Elvis Presley, Pat Boone und diese Burschen mit ihrem Rock'n'Roll und Twist zu hören. Die Eingeborenen sahen ihnen dabei zu, wie sie mit ihren Köpfen wackelten und sich so benahmen. Sie standen da und schauten zu. Seht, sie sind keine Amerikaner wie Pat Boone, Elvis Presley und Ricky Nelson und diese Burschen. Sie gehören nicht zu dieser Art von Judassen. Doch seht, es ist ein Geist, und dieser Geist ist nicht nur in Amerika; er hat sich über die ganze Welt verbreitet, um sie für den großen Kampf bei Harmagedon zusammenzubringen. Vorher haben sie sich nicht so benommen. Ganz gleich, aus welcher Nation sie kommen, ob aus Afrika oder Indien, dieses vulgäre Zeug, mit dem ein Mann begann, hat sich über die ganze Erde ausgebreitet.

225 Auch das Evangelium und die Kraft des allmächtigen Gottes hat sich auf der ganzen Welt verbreitet. Wir haben jetzt die Zeit der

Absonderung, in der Gott eine Braut herausruft und der Teufel eine Kirche. Ich möchte ein Teil der Braut sein. Laßt uns beten.

226 Teurer Gott, wir sehen die Handschrift an der Wand. Wir befinden uns in der Endzeit. Wir wissen, daß große Dinge vor uns liegen. Aber noch befinden sich irgendwo da draußen in all diesem Durcheinander aufrichtige Menschen, die zum Leben bestimmt sind. Für einen oder zwei Männer wäre es unmöglich, aber alle zusammen, o Gott, können wir die gute Nachricht, daß Jesus Christus wiederkommt, bis in den letzten Winkel der Erde verbreiten und dadurch ein wenig Brot, ein wenig vom Wort, austeilten. Wo die Adler auch sein mögen - sie werden zu dieser Speise kommen. Ob sie auf Tonband zu ihnen gelangt; ob es durch das Wort oder durch ein Zeugnis ist: die Adler werden ihr bis zum Hauptquartier folgen. Denn es steht geschrieben: "Wo das Aas ist, versammeln sich die Geier - Adler."

Teurer Herr Jesus, wir wissen: Du bist der Geschlachtete, von dem wir essen. DU bist das Wort, und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns. Wir beten, o Gott, daß, wenn wir das Wort verbreiten, es die wahren Adler finden mögen.

227 Laß uns nicht beschämt sein, wenn wir vor den Menschen stehen, die zwar religiös, aber doch boshaft, gleichgültig oder was immer auch sind. Laß uns, wie Paulus an Timotheus schrieb, überführen, zur Zeit oder zur Unzeit. Denn es wird eine Zeit kommen, da wird man die gesunde Lehre unerträglich finden und sich nach eigenen Gelüsten Lehrer beschaffen, weil man nach Ohrenkitzel verlangen trägt; von der Wahrheit dagegen wird man sich den Fabeln zuwenden (2. Tim. 4).

228 O Gott, wir leben in diesen Tagen. DU hast mich lange genug leben lassen, um noch mitzuerleben, wie das geschieht. Der Text wurde ja vor 33 Jahren in den Grundstein dieser Kapelle hier gelegt.

229 O Gott, segne jeden, der hier ist. Wenn jemand hier ist, Herr, der noch nicht bereit ist, Dir zu begegnen, der nicht mit Deinem Wort übereinstimmt, der Dir noch nicht von Angesicht zu Angesicht begegnet ist, Dich noch nicht erkannt hat - nicht so, wie man irgendein Glaubensbekenntnis annimmt -, sondern wenn sie noch keine Begegnung mit dem lebendigen Gott hatten, Herr, möge es jetzt geschehen.

230 Ich glaube, daß Du uns in dieser Stunde wirklich sehr nahe bist. Ich weiß nicht, wer es ist, weiß nicht einmal, ob solch einer hier ist, doch ich fühle mich einfach geleitet, zu Dir zu beten. Es ist nicht deshalb, damit mich die Menschen hören, denn dann wäre ich wirklich ein Heuchler. O Gott, das sei fern von mir. Ich möchte kein Heuchler sein.

231 Ich bete mit Aufrichtigkeit in meinem Herzen, daß Du heute morgen zu ihm oder zu ihr sprichst, wer immer es sein mag. Mögen sie sich nicht schämen, sondern Dich tief in ihrem Herzen demütig aufnehmen, heute abend kommen, im Namen Jesu Christi getauft werden und jedes Wort befolgen. Wenn sie anders getauft, besprengt oder begossen wurden, dann denken wir daran, Herr, daß Du gesagt hast: "Wer ein Wort von diesem Buch hinwegnimmt oder hinzufügt, dessen Teil wird aus dem Buch des Lebens genommen." Auch wenn er es versucht, kommt und seinen Namen in ein Buch schreiben läßt, genügt das nicht. Es muß ehrlich und demütig geschehen.

232 Sie sind jetzt in Deinen Händen, Herr. Tue mit ihnen, was Dir gefällt, denn sie gehören Dir. Im Namen Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

233 Ich möchte jetzt, daß ihr ernsthaft nachdenkt, während wir unsere Häupter geneigt haben. Zunächst möchte ich mich entschuldigen, daß ich die Zeit fünfzehn Minuten überzogen habe. Wir wollen jetzt summen, denkt dabei in eurem Herzen nach: "Bin ich Gott wirklich begegnet?" Denkt jetzt wirklich ernsthaft darüber nach, denn es wird nicht mehr allzuoft sein, und vielleicht ist dies schon das letzte Mal, daß wir vor Seinem Kommen noch zusammen sind. Es ist nahe, Freunde. Es sieht aus, als sei schon fast jede Schriftstelle erfüllt, und für euch oder für mich kann es zutreffen. Dies mag unsere letzte Gelegenheit sein. Ehe der Abend kommt, sind wir vielleicht schon tot.

Meinen Heiland hör' ich rufen:

"Schämt ihr euch Meiner und Meines Wortes?"

Meinen Heiland hör' ich rufen,

234 Stellt euch vor, ihr liegt jetzt auf dem Sterbebett.

Meinen Heiland hör' ich rufen,

Dann mag es vielleicht zu spät sein, doch jetzt ist es das noch nicht.

Nimm dein Kreuz und folge Mir.

Antwortet jetzt in eurem Herzen so:

Ich geh' mit Ihm durch den Garten,
ich geh' mit Ihm durch den Garten,
durch Gethsemane, den Garten,
ich geh' mit Ihm, mit Ihm überall.

235 Wir wollen unser Haupt geneigt lassen, unsere Hände erheben und singen:

Ich geh' mit Ihm durch's Gericht,
Genau das geht jetzt vor sich: Er richtet uns.
ich geh' mit Ihm...

Herr, bin ich vor Dir schuldig? Dann vergib mir.

...durch Sein Gericht,

Was für ein Urteil sprichst Du heute morgen über mich, Herr?

...mit Ihm durch's Gericht

Prüfe mich, Herr, ob irgend etwas Unreines in mir ist.

...mit Ihm, mit Ihm überall.

236 Vater, wir danken Dir heute morgen für all diese Hände. Ich habe nicht eine Person gesehen, die ihre Hände nicht erhoben hätte. Ich danke Dir, Herr. Ich glaube, Herr, daß auch Du jeden mit erhobenen Händen gesehen hast. Es gab niemanden, der sie nicht erhoben hatte. Sie sind bereit, durch das Gericht zu gehen. Richte uns, Herr, und wenn etwas Verkehrtes in uns ist, so vergib es uns, Vater. Schenke uns Deine Barmherzigkeit, denn wir möchten Deinem Gericht nicht begegnen, wenn keine Barmherzigkeit mehr da ist. Jetzt ist noch Barmherzigkeit da. Deshalb beten wir, o Gott, daß Du uns richtest und uns unsere Sünden gemäß Deinem Wort und Deiner Verheißung vergibst. Laß uns alle Tage unseres Lebens für Dich leben und uns des Evangeliums nicht schämen.

237 Vater, wenn es Dein Wille ist, werden wir jetzt an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen Versammlungen haben. Bereite unsere Herzen darauf vor, Herr. Bereite mich zu, o Gott. Ich bin es, der Dich so sehr benötigt. Ich bete, daß Du mich in den kommenden Tagen in den Dingen, die ich tun und sagen soll, führst und leitest.

238 Führe und leite unseren geliebten Bruder Neville, Deinen tapferen Knecht, Herr, und auch unseren Bruder Mann und die Diakone der Gemeinde, sowie den Vorstand und alle, die sich hier versammeln.

239 Bereite uns zu, Herr, daß wir imstande sein mögen, auf eine wirklich christliche Art Sünder zu Dir zu führen und Gemeindemitglieder dahinzubringen, daß sie den Gott erkennen, den auch wir kennen und dem wir persönlich begegnet sind. Möge Er auch ihr Gott werden.

Vater, wir können das nicht tun. Wir können sie nicht hineinbringen, Du mußt durch den Heiligen Geist an den Menschen, den Gemeindemitgliedern wirken.

240 Laß mich, wie bei dem Erlebnis, das ich neulich an dem Morgen mit Dir hatte und in dem es hieß: "Gehe und hole eine Braut für meinen Sohn. Nimm sie aus dem Volk - aus den Gemeinden; ziehe die Braut heraus.", jetzt im Gebet sein, Herr. Sende Du die Rebekka. Ich werde versuchen, der Elieser zu sein. Hilf mir, ein treuer Knecht zu sein. Möge der Gott des Himmels Seinen Engel vor mir und vor uns hersenden, damit wir die Dinge zusammenbringen und die Braut finden, die Du erwählt hast. Wir bitten es im Namen Jesus. Amen.

241 Es tut mir leid, euch länger festgehalten zu haben. Vor fünfundzwanzig Minuten hätte ich schließen müssen. Mögt ihr das alte Lied: "O wie süß klingt Jesu Name"? Ist das nicht schön? Ich singe dieses Lied schon seit dreißig Jahren als Schlußlied, und zur Wassertaufe dieses: "Am stürmischen Ufer des Jordans stehe ich." Ich finde das so schön: "Laßt uns zieh'n in Jesu Namen."

O wie süß es erklingt,
wenn ein Herz von Jesu singt...

242 Ich bete, daß Gott jeden von euch reichlich segnet, daß Seine Gnade und Barmherzigkeit während der kommenden Woche mit euch sein wird. Sollte etwas geschehen, daß einer von euch hinter den Vorhang geht, so bedenkt, daß es nur einige Stunden Schlaf und Ruhe sind, bis wir uns wiedersehen. Denkt daran: Wir, die wir leben und übrigbleiben, werden vor den Entschlafenen nichts voraushaben. Denn die Posaune Gottes, die letzte Posaune - die sechste ist dann gerade ertönt - die letzte wird, wie das letzte Siegel, das Kommen des Herrn sein. Sie wird ertönen, und die Toten in Christo werden zuerst

auferstehen. Sie ruhen nur bis zu der Zeit. Wenn ihr verletzt werden solltet, dann denkt daran:

Laßt uns zieh'n in Jesu Namen,
Er ist eine gute Wehr;
in Ihm werden wir besiegen
uns'rer Feinde ganzes Heer.

243 Dann werden die Teufel fliehen. Vergeßt nicht: wir hoffen, euch am nächsten Sonntag morgen hier wiederzusehen. Bringt die Kranken und Leidenden mit. Ich werde für euch beten. Betet auch ihr für mich. Werdet ihr es tun? Sagt "Amen". Ich werde für euch beten, daß Gott euch segnet.

O wie süß es erklingt,
wenn ein Herz von Jesu singt!
O wie süß es erklingt,
wenn ein Herz von Jesu singt!

Singt mit Macht in Jesu Namen,
Seinen Ruhm mit Mut bezeugt,
bis wir zu der Schar gelangen,
die gekrönt sich vor Ihm neigt.

O wie süß es erklingt,
Ist Er nicht süß und kostbar?
wenn ein Herz von Jesu singt!
O wie süß es erklingt,
wenn ein Herz von Jesu singt!

244 Es fällt mir immer so schwer, von euch zu gehen. Auch wenn ich weiß, daß ihr wie auf heißen Kohlen sitzt, hält mich etwas fest. Laßt uns noch einen Vers singen. Wollt ihr? "Gesegnet sei das Band." Wie viele kennen dieses alte Lied? Vor Jahren haben wir es oft gesungen, und ich dachte darüber nach, daß nur noch zwei aus den Hunderten übriggeblieben sind, die hier waren, als wir dieses Lied damals in der Kapelle zu singen pflegten und einander die Hände reichten. "Gesegnet sei das Band." Viele von ihnen habe ich hier auf dem Friedhof beerdigt. Sie warten. Ich werde sie wiedersehen. Ab und zu sehe ich sie in einer Vision, wenn ich hinter den Vorhang schaue. Sie sind dort.

245 Laßt uns die Häupter neigen und singen:
Gesegnet sei das Band,

das uns im Herrn vereint,
geknüpft von Christi Liebeshand,
bleibt's fest, bis Er erscheint.

Und scheiden (Nehmt einander bei der Hand.) wir allhier,
(Beugt jetzt euer Haupt.) so gibt's uns tiefen Schmerz,
doch bleiben wir im Geist vereint
und pilgern himmelwärts.

246 Laßt die Häupter geneigt. Ich übergebe den Gottesdienst jetzt dem
Pastor, damit er mit einem Gebet schließt.